

# Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

**Bezugspreis** halbjährlich 1 Mark einschließlich Frangobahn, bei Selbstabholung 20 Pfennig. Einzelhefte 5 Pfennig. Postsendung 10 Pfennig. Bestellscheit 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Abbestellen ist bei der Zahlung vorliegende letzte Rund. Für die Annahme von Anzeigen sind bestimmte Tage und an bestimmten Stellen eine Gebühr nicht übernehmbar. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2319), Postfachamt Wernigerode, Postfach 4526 und Volksbuchhandlung (Etelgerstraße) Wernigerode, Burgstraße 9.

**Anzeigenpreis** die achtspaltige Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Bestellscheit 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Abbestellen ist bei der Zahlung vorliegende letzte Rund. Für die Annahme von Anzeigen sind bestimmte Tage und an bestimmten Stellen eine Gebühr nicht übernehmbar. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2319), Postfachamt Wernigerode, Postfach 4526 und Volksbuchhandlung (Etelgerstraße) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 28.

Donnerstag, 2. Februar 1928.

3. Jahrgang.

## Differenzen im Bürgerblock.

### Ein Zwischenfall im Reichstag.

Gestern wurde im Reichstag die Ausprägung über Streifenamt festgesetzt. Wie die Bürgerblock-Konferenz sich dabei gegenüberstellt, mag man aus folgenden Reden kennen:

**Hg. Ullrich (Ztr.)**

beschäftigt sich zunächst mit der Rede des deutschnationalen Hg. v. Freytag-Boringhove und erklärt dazu: Die Kritik der Augenpolitik in dieser Rede ist im Wesentlichen und in der Form nicht vereinbar mit der Zugehörigkeit zur Regierungskoalition. Welche Eindruck mußte jedoch auf die Eisen machen, mit denen wir Beiträge abgeben haben und mit denen wir zusammen im Bürgerblock sitzen? (Hört! Hört! links und in der Mitte.) Ihre Weisheit, Herr v. Freytag-Boringhove, ist geeignet, uns um jeden politischen Schritt im In- und Ausland zu bringen. (Große Bewegung, stürmische Zustimmung links und in der Mitte.) Es bedeutet eine glatte Desavouierung der Politik des Reichspräsidenten. (Stürmische Zustimmung im Zentrum. Hört! Hört! links.) Wie steht es nach einer solchen Beurteilung eines Koalitionsoberhauptes? Ich bin mir da vor den Eisen, vor denen er die Regierungspolitik vertritt? Vor allem aber muß ich den deutschnationalen Redner fragen: Wie bringen Sie Ihre Beurteilung im Einklang mit den Richtlinien, auf die sich bei der Bildung des jetzigen Kabinetts Ihre Fraktion ausdrücklich verpflichtet hat? (Sehr gut! links und im Zentrum.)

Unter lauten Hört! Hört!-Rufen verliest der Redner dann aus den Richtlinien die Stellen, in denen sich alle Regierungsparteien zum Selbsthalten an der Koalitionspolitik verpflichten. Da Hg. v. Freytag-Boringhove als offizieller Vertreter seiner Fraktion gesprochen hat, ergibt sich für die Delegationen die Pflicht, die Koalitionspolitik einer Erklärung, ob ihre Auffassung mit den Forderungen dieses Redners übereinstimmt. (Beifall im Zentrum und links.)

**Hg. Schr. v. Rheinböden (D.D.)**

Die Rede des Hg. v. Freytag-Boringhove ist prinzipiell richtig. Ich kann nicht nicht denken, so erklärt der Redner, daß die Deutschnationalen Partei als ganzes die Thesen dieses Redners zu hinnehmen kann. Es ist eine parteipolitische Angelegenheit, wenn behauptet wird, nur eine Regierung ohne deutschnationalen Beteiligung könne eine deutsch-französische Verständigung erreichen. (Hört! Hört! links.) Es vertritt hier wohl die Deutschnationalen?)

**Hg. v. Eindecker-Wildau (Dnt.)**

erklärt zu den Ausführungen des Hg. Ullrich: Wir müssen uns das Recht vorbehalten, selbst zu bestimmen, wann und von wem wir in der Debatte Erklärungen abgeben lassen wollen. Nur um zu verhindern, daß durch die objektiv unrichtige Kritik des Hg. Ullrich ein verzerrtes Bild im In- und Ausland entsteht, will ich im Namen

meiner Fraktion dazu einige Ausführungen machen. Hg. v. Freytag hat nur die Zweifel, die der Reichspräsident an dem Verständigungswillen des westlichen Nachbarn äußerte, in verstärkter Form aufgenommen, so daß seine Ausführungen eine wertvolle Ergänzung der Ausführungen des Ministers sind. (Haken links und rechts.) „Gott schütze ihn vor seinen Freunden!“ In den Richtlinien waren wir die Koalitionspolitiker und die Volkswirtschaftler anerkannt. Graf Westarp hat aber schon bei der Regierungsbildung erklärt, daß wir uns das Recht vorbehalten, an dem, was diesen beiden Vorgängen vorausgegangen ist, historische Kritik zu üben. Ich kann also nicht anerkennen, daß die Ausführungen des Hg. v. Freytag irgendwas gegen das gemeinsame Regierungsprogramm der derzeitigen Regierungskoalition verstoßen hätten. (Lachen links.)

Dann wird die Weiterberatung um 15 Uhr auf Mittwoch, 14. Februar, vertagt; außerdem Etat der besetzten Gebiete.

## Schmelzer aus dem Zuchthaus entlassen.

### Der im Weidenbörger Zollschlossprozess

wegen Beihilfe zur Täuschung zoster Reichskammerkassens um 1 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilte Handwerker Paul Schmelzer ist am Dienstag pflüchlich aus der Haft entlassen worden. Diese auffällige und unverständliche Maßnahme ist auf einen Beschluß der Strafkommission des Landgerichtes Frankfurt a. O. zurückzuführen und wird damit begründet, daß Rückwärtsarbeit bei Schmelzer nicht vorliege. Der Frankfurter Oberstaatsanwalt Dr. Roth hat gegen die Stellenolligkeit sofort Beschwerde eingelegt, jedoch ist das Kammergericht bereits in den nächsten Tagen mit dem Beschluß des Frankfurter Strafgerichtes befaßt.

## Der Gemeinderat Oberlauterbach a. D. Schulz

ist entgegen der von einem Teil der deutschnationalen Presse veröffentlichten Mitteilungen nicht an einer Erklärung erkrankt. Er leidet vielmehr nach dem vorläufigen Ergebnis der in den letzten Tagen unter Leitung des Strafkassens-Obermedizinalrats Dr. Bürger durchgeführten Untersuchung und Beobachtung an einer konstitutionellen Erkrankung, die weder mit der Ueberführung in die Strafanstalt Berlin-Plötzensee noch mit der Haft überhaupt in Zusammenhang steht. Schulz ist zu diesem Zweck in das Krankenhaus des Untersuchungsgefängnisses Berlin-Moabit verlegt worden.

## Alles für die Landwirtschaft!

### Berminderung der Gefrierfleisch-Einfuhr.

Das Reichsernährungsministerium hat die Zollfreie Gefrierfleisch-Einfuhr pro Monat von 10 000 Tonnen auf 850 Tonnen herabgesetzt. Dadurch wird das Jahresimportkontingent an Gefrierfleisch um mehr als 15 Proz. gekürzt.

Bei Einführung der Agrarquote im Jahre 1925 wurde in das Gesetz eine Bestimmung aufgenommen, nach der pro Jahr 102 000 Tonnen Gefrierfleisch zollfrei nach Deutschland eingeführt werden können, um die Ernährung der breiten Masse sicherzustellen. An der Einfuhr der großen Teile auf den Arbeitsmarkt im Jahre 1925-26 wurde dieses Kontingent auf 120 000 Tonnen erhöht. Seitdem haben die Wirtschaftsminister einen scharfen Kampf gegen die zollfreie Einfuhrkontingente. Ihre Befreiung ist u. a. auch eine der Hauptforderungen des Reichslandbundes. Seit man aber die seit 1925 bestehenden Einfuhrkontingente für die Gefrierfleisch-Einfuhr auf, so tritt ein Zoll von 45 Mark pro Doppelzentner in Kraft. Die Befreiung oder Verringerung der Einfuhrkontingente bedeutet also eine schwere Belastung der arbeitenden Volkschichten.

Schon bei der Erörterung des Gefrierfleisch-Standards vor einigen Tagen — ein Teil der Importeure hat durch regredierte Schiedungen im Jahresfrist über 14 Millionen Mark an Monopolgemeinen erbeutet — wirtete der Reichsernährungsminister Schiele, der den Stand durch eine nachlässige Kontrolle selbst verschuldet hat, auf eine Verringerung der Einfuhrkontingente hin. Jetzt hat er diesen Plan durch die Kürzung der Einfuhrkontingente um mehr als 15 Proz. durchgeführt. Er begründet seine Maßnahme damit, daß die inländischen Vieh- und Fleischmärkte unter überaus starkem Druck stünden und die Rentabilität der Viehhaltung ernstlich bedroht sei. Die Verringerung des Kontingents soll demnach in erster Linie den Zweck haben, die Viehpreise zu steigern. Eine solche Preissteigerung kann aber nur auf Kosten der Verbraucher vor sich gehen, denn die Organisationen der Viehhalter haben noch in den letzten Tagen hinsichtlich der Klage Schiele das Angebot und die Nachfrage auf den Viehmärkten ausgetauscht, ausdrücklich erklärt, daß auch sie ihre Preise steigern müssen, wenn die Landwirte mit ihren Preisen in die Höhe gehen. Gegenwärtig ist aber schon die Spanne zwischen den Fleischpreisen und den Viehpreisen um 50 Proz. höher als vor

dem Kriege. Der Verbraucher muß sich also auf eine weitere Preisversteigerung gefaßt machen. Sie verbannt er der Regierungskunst des Bürgerblocks und insbesondere seinem deutschnationalen Reichsminister für die Ernährung der Landwirtschaft.

### Das Notprogramm vom Zirkus Busch.

Der Landbundrummel in Berlin ist zu Ende. Als Ergebnis wird jetzt ein „Notprogramm“ veröffentlicht, das nach höheren Löhnen und nach der Wäperrung Deutschlands vom Ausland freigeht. Dann verlangt man die Abkündigung der Auslandsverträge und große Summen für die sog. „Instandhaltung“. Außerdem wird die Entlohnung des platten Landes von Schulausgaben gefordert. Es entspricht von jeder ländlicher Tradition, die Bauern dumm zu halten, aber in dieser Tradition kommt jetzt noch insofern ein Stück unerhörte Demagogie, als es gerade die Vertreter des Landbundes in der Reichsregierung und zwar die Herren Schulz, Schiele und Westarp sind, die bis zum heutigen Tage auf die Durchführung des Schulgesetzes drängen, ohne sich überhaupt den Kopf darüber zu zerbrechen, wo die Hunderte Millionen für die Durchführung ihres Schulgesetzeshergenommen werden sollen.

Trotzdem ist der Großlandwirtschaft ist im übrigen auch, keine Steuern zu zahlen. Infolge dessen veranlaßt es nicht, wenn der Landbund in seinem „Notprogramm“ auch eine entsprechende Forderung aufgestellt hat. Was schließlich die Siedlung anbetrifft, so verlangt man mehr Ausfertigung, oder Schuß des Privateigentums. Das heißt, Worte für die Siedlungsbedürftigen, aber kein Land. Auch den Arbeiterlöhnen auf den Lande werden zum Schluß der ungründlichen Forderungen noch ein paar Worte gemischt. Man fordert, daß die Landwirtschaft in die Lage versetzt wird, ihren Arbeitern die gleichen Löhne zu zahlen wie die Industrie. Wo aber ist der Großarbeiter, der bisher selbst in den besten Erntezeiten auch nur den Versuch gemacht hätte, die Arbeiterlöhne auf dem Lande den Einkünften der städtischen Industriearbeiter anzupassen. Von dem Gegenteil, die Löhne immer mehr zu drücken und die an sich schon vegetierenden Landarbeiter immer noch schlechter zu stellen, können Hunderte von Beispielen gegeben werden. Die Forderung der Großarbeiter ist deshalb nichts anderes als ein demagogischer Trick. Man spricht von der Erhöhung der Arbeiterlöhne und denkt in Wirklichkeit an die eigene Tasche.

## Sicherheit und Abrüstung.

Von Rudolf Breitscheid.

In einigen Wochen wird in Genf die sogenannte Sicherheitskommission zusammentreten, die von der letzten Konferenz des Völkerbundes zu dem Zweck eingesetzt wurde, die verlangten Voraussetzungen für die Arbeiten der Abrüstungskonferenz zu prüfen bzw. zu schaffen. Man hat die Notwendigkeit dieses Ausschusses mit dem Artikel 8 der Völkerbundescharta begründet, nach dem die Rüstungen auf das Mindestmaß herabgelagert werden sollen, das mit der nationalen Sicherheit vereinbar ist. Es ist, so wurde erklärt, unbedingt erforderlich, die Frage zu unteruchen, ob ein solches Mindestmaß von Sicherheit heute bereits für alle Staaten erreicht ist oder ob die Möglichkeit besteht, die internationale Sicherheit zu verstärken. Deutschland hat sich mit Recht auf den Standpunkt gestellt, daß es auf Grund des Versailler Vertrages nach dem seine eigene Entlohnung durchgeföhrt ist, einen Rechtsanspruch zum mindesten auf den sofortigen Beginn der Abrüstung der andern besitzt. Aber es hat sich schließlich auch mit der Schaffung der Kommission einverstanden erklärt und nur die bestimmte Erwartung ausgesprochen, daß sie nicht durch umfangreiche theoretische Erörterungen die Arbeiten der vorbereiteten Abrüstungskommission sabotiere.

Gang von der Verknüpfung mit dem Abrüstungsproblem abgeleitet, ist nun die dem Sicherheitsauschuß gestellte Aufgabe außerordentlich interessant und bedeutsam. Es handelt sich ja schließlich darum, die bereits vorhandenen Möglichkeiten zu friedlicher Streitvermittlung zu verbessern und zu verallgemeinern. Das das Völkerbundesstatut den Krieg nicht ausschließt, ist bekannt. Es geht nicht einmal so weit, auch nur für die rechtlichen Konflikte zwischen den Nationen das Schiedsgericht obligatorisch zu machen, und es bezieht sich auf die Bestimmung, daß alle Differenzen irgend einem Auslegungsvorverfahren unterworfen werden sollen. Freilich keine anderen Abmachungen, so ist die zulaufende Anfang der Völkerbundesrat, der aber im besten Fall nur einen Vor-schlag machen kann, der die Beteiligten nicht unter allen Umständen bindet. Nur wenn der Bericht des Rates einstimmig angenommen wird, verpflichtet sich die Bundesmitglieder, gegen keine Partei, die sich dem Vorschlag fügt, zum Krieg zu greifen.

Nun ist der Bericht gemacht worden, durch Eingabeverträge die Güten im Völkerbundesstatut auszufüllen. Er geht nach zwei Richtungen, und zwar einmal, die Mittel friedlicher Streitvermittlung zu verbessern, und der anderen sehr gefährlichen, durch Abmachungen die nach an den Charakter der Abmachungen freilich, für bestimmte Gruppen besondere Garantien gegen die vermeintlichen Angreifer abzugeben, diese Gruppe zu bezeichnen. Zu der ersten Kategorie gehören die zahlreichen Schiedsgerichte, die nach dem Verlaufe abgeschlossen worden sind, und der Westpakt von Locarno, der anderen vor allem die Abmachungen, die Frankreich mit Belgien und den Staaten der Kleinen Entente getroffen hat.

Für den Sicherheitsauschuß stehen theoretisch mehrere Wege offen. Er könnte erstens das Völkerbundesstatut im Sinne eines wirklichen Kriegsverhütungsrechts ausbauen, er könnte zum anderen nach dem Vorbild des Genfer Protokolls von 1924 eine das Statut ergänzende und ausdehnende, für alle Staaten gültige Vereinbarung vorschlagen oder er könnte endlich eine Zusammenfassung der besten und wirksamsten Bestimmungen aus den einzelnen Schieds- und Sicherheitsverträgen antragen.

Von einer Reihe von Regierungen sind den eingehenden Bericht-erläutern in gewissen Denkschriften und Projekte überreicht worden, aber bemerkenswerter Weise mag keine sich in eine eigentliche Änderung der Satzung oder an den Verzicht einer Weiterbelebung des Genfer Protokolls heran. Am weitesten geht Norwegen, indem es eine Konvention vorschlägt, die sich im wesentlichen die Locarnoverträge zum Muster nimmt, und darüber hinaus die Verpflichtung aufstellt, daß die freitenden Parteien die Schlußfolgerungen aus einem einstimmig angenommenen Ratsebericht als bindend akzeptieren. Schweden kommt seinem Nachbar nahe, indem es weitgehend den Zugang zur schiedsgerichtlichen Entscheidung von Streitfragen aufstellt und für die politischen Streitungsangelegenheiten die Behandlung durch eine Vermittlungs- oder Ausgleichskommission fordert. Auch die deutsche Regierung, die einstweilen noch keinen bestimmten Plan vorlegt, sondern sich auf einige allgemeine Bemerkungen beschränkt, deutet mitunter an, daß sie einen ähnlichen Weg für gangbar hält.

Weiter aber ist das Memorandum Englands von einer außerordentlichen Zurückhaltung gegenüber jedem Gedanken einer allgemeinen Verpflichtung, und wo der britische Widerspruch selbst gegen die Erklärung der Allgemeinverbindlichkeit der neuerdings von Deutschland unterzeichneten Schiedsgerichtstatut den Status des internationalen Schiedsgerichts unüberwindlich festsetzt, muß festgestellt werden, daß bei den Arbeiten der Kommission gar nichts oder nur sehr wenig herauskommen wird.

Das sind wenig erfreuliche Ausblicke, aber sie werden sich eben nicht bessern, bevor wir in den aussehungsbedingenden Rändern Regierung haben, denen es ernstlich um Friedenssicherung zu tun ist, und die entschlossen sind, aus dem Völkerbund das herauszuholen, was er auch unter der Herrschaft des Kapitalismus geben kann. Wir gehören nicht zu denen, die ihn in seinem gegenwärtigen Stand und mit seinen geltenden Satzungen für ein unnützes und wertloses Ding halten, aber wir sind der Ansicht, daß die Möglichkeiten, die er zur Verhütung des Krieges beizugehen, härter fundamementiert und ausgebaut werden können und müssen. Er kann die Ursachen und letzten Ursachen der Kriege nicht beseitigen, er kann aber



Immerhin über das Bekannte hinaus fester Dämme gegen ihren Ausbruch errichten.

Gang unerträglich — das muß mit aller Schärfe betont werden — wenn jedoch der Gedanke, daß eine Ergebnislosigkeit der Sicherheitskommission zum Anlaß der Wiederrücknahme des Vertrages über die Rüstungsbeschränkungen gemacht würde. Immerhin sind heute im Gegensatz zu der Zeit vor 1914 vertrauensvolle internationale Beziehungen in einem Umfang vorhanden, daß die Aufrechterhaltung des Bewaffnungsmaßstabes bei den Nationen rings um Deutschland herum sich in keiner Weise rechtfertigen läßt. Der Entschändung über die vergebliche Arbeit der neuen Kommission würde eine noch schwerere hinzugefügt, wenn die Regierungen nicht trotzdem erstreben an die Erfüllung der Verpflichtungen des Berliner Vertrages gingen. An diesem Fall läßt sich der Rückhalt der Gefahr einer Krise ablesen, die niemand wollen kann, der in ihm bei all seinen Unvollkommenheiten immerhin ein Instrument — und zwar das unter den gegebenen Verhältnissen beste — für die Aufrechterhaltung des Friedens erblickt.

### „Altsozialistischer“ Auftakt.

Berlin, 1. Februar. (Eig. Funtmel.) Am Dienstag abend modern die sogenannten „Altsozialisten“ Saalchen in Berlin den Versuch, eine öffentliche Versammlung abzuhalten. Der geistige Oberhaupt, der Nationalsozialist Nietlich, war als Redner ausgetreten. Aber statt der zu hunderten erwarteten altsocialistischen Renegaten, waren zahlreiche Reichs-Sozialdemokraten erschienen, um sich Herrn Nietlich und seinen Stützpunkten einmal von der Nähe anzusehen. Nietlich hatte kaum das Wort ergriffen, als bereits der erste Zwischenruf kam. Der Versammlungsvorstand, ein bekannter Geschäftsman, drohte mit der Polizei. Die Folge war, daß es an mehreren Stellen des Saales zu Wortwechseln kam und schließlich Schlägerangriffen zwischen den Sozialdemokraten und Republikanern entfielen. Die Versammlungselbst rief Polizei, um die Republikaner entfernen zu lassen. Tatsächlich wurde auch eine Anzahl von Versammlungsteilnehmern durch Polizeibeamte abgeführt. Die übrigen republikanisch gesinnten Besucher versuchten darauf freiwillig den Berliner Stadthausplatz und ließen Nietlich mit seinem Häuflein von etwa 30 deteriorierten Stützpunkten zurück. Wir möchten fast annehmen, daß Herrn Nietlich die erste Berliner Session genügt. Aber wenn er Bedarf hat?

Es ist nicht weiter verwunderlich, daß die deutschnationalistische Zeitung sich anständig des gefirten Vortrags für Nietlich und seine Trabanten einsetzt. Gleich und gleich gesellt sich gern.

### Der Sieg der Splitterparteien.

In Hamburg hat bisher 7 jezt 20 Sitze.

Hamburg, 30. Jan. (Eig. Draht.) Amersbach der Freit zur Einsetzung von Wahlvorständen für die Hamburger Bürgervereine, die in der Nacht zum Montag abließ, sind nicht weniger als 20 Listen eingereicht worden. Der Staatsgerichtshof in Leipzig hat es mit seinem Urteil über die Ungültigkeit der Eingetragenen für die Einreichung von Wahlvorständen gestrichelt, daß jezt in Hamburg einhundert der Parteispaltung aufgeteilt ist. Bei der letzten Wahl im Oktober befanden 7 Listen. Jezt ist fast die doppelte Zahl an Listen hinzugekommen. Neben den betagten Parteien sind allein vier Wahlvorstände von Arbeiterkreisen und Wintern eingereicht, dazu eine Angestellten- und Beamtenliste. Auch die Inhabergesellschaft Sozialdemokratische Partei, von deren Zerstörung man in Hamburg bisher nichts wusste, macht einen Wahlvorstand. Dazu kommt eine Republikanische Partei Deutschlands und eine Deutsche Reichspartei, schließlich auch noch die freiwirtschaftliche Arbeitspartei und als Kuriosum ist eine Liste zur Befreiung der Straßen- und Wirtschaftsprüfung da. Die Opposition in der SPD hat eine Liste unter dem Namen Internationale Kommunisten mit Lebensan auf der Spitze eingereicht. Es ist also ein buntes Gemisch, das den Wählern zum 19. Februar präsentiert wird.

### Keine Neuwahlen in Hessen.

Darmstadt, 31. Januar. (Eig. Draht.) Der hessische Staatsgerichtshof hat am Dienstag nach mehrstündiger Beratung den Einspruch der Splitterparteien gegen die Gültigkeit der letzten Landtagswahlen als unbegründet zurückgewiesen. An der Begründung des Urteils wird gefolgt, daß auch der gestrichelten und versorgungsrechtlichen Bestimmungen bei der Beurteilung des Einspruchs auch politische Erwägungen berücksichtig werden müßten. Dieses Urteil ist endgültig. Es ist nunmehr anzunehmen, daß die Verhandlungen über die Regierungsbildung jezt bald zum Abschluß kommen. Neben dem Staatsvorschlag sind eine Reihe wichtiger Geleise, wie das Befehlsgesetz in den nächsten Wochen zu verabschieden.

### Nationalistische Neubauten.

Der dem Dresdener Jugendgericht hat sich am Montag mehrere Anhänger des Verfalls wegen eines Vergehens gegen das Gesetz zum Schutz der Republik zu verantworten. Die nationalistische Neubauten hatten im vergangenen Jahre von dem Verwaltungsgebäude des Konsumvereins „Vorwärts“ die dort angehängte der Wiederkehr des Todesjahres von Friedrich Oberst auf halbmaße geübte Schwarzrotgoldene Fahne heruntergerissen. Die Angeklagten bestritten ihre Schuld. Drei wurden wegen Mangels an Beweisen freigesprochen; zwei andere erliefen die relative milde Strafe von 1 Woche bzw. 10 Tagen Gefängnis.

### Zwei Todesurteile.

Leipzig, 31. Jan. (Eig. Draht.) Von dem Münchener Schwurgericht waren Ende November 1927 der Dienstreiter August Moser, der landwirtschaftliche Arbeiter Witt und der Landwirt Johann Mittelmeier wegen Mordes und Aufstiftung zum Mord zum Tode verurteilt worden. Die Angeklagten hatten am 15. November 1920 den Gutsbesitzer Mittelmeier erschlagen und verurteilt, einen Unglücksfall des Ermordeten vorzutäuschen, indem sie die Leiche auf die Bahngleise legten. Der eigentliche Mörder der Mordtat war der mitterweiliche Sohn des Ermordeten, der sich in den Besitz des väterlichen Gutes setzen wollte. Die von den Angeklagten gegen das Urteil eingelegte Revision wurde am Dienstag durch den Ersten Strafsenat des Reichsgerichts verworfen.

Das gleiche Strafsenat verhandelte anschließend über die von dem Schöffen Rudolf Friedrichs gegen das Urteil des Schwurgerichts in Nordhausen vom 30. September 1927 eingelegte Revision, das ihn wegen Gattenmordes zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt hatte. Friedrichs hatte in der Nacht zum 2. November 1926 seine Ehefrau erschossen. Die Revisionswahrung hat dieses Urteil als rechtfertigend erachtet und aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Schwurgericht Vorhausen zurückverwiesen.

### Nieders Nachfolger.

Am Donnerstag wird sich der Reichstag nochmals mit der Reichsoberaufsicht des Senatspräsidenten Nieders befassen. Die Reichsoberaufsicht wird voraussichtlich der von der Reichsregierung in Vorhinein gebrauchten Kandidatur Lorenz trotz der gegen diesen Reichsoberaufsicht vorgebrachten schweren Bedenken ihre Zustimmung geben. Insofern die Ernennung durch den Reichspräsidenten schon in den nächsten Tagen zu erwarten ist.

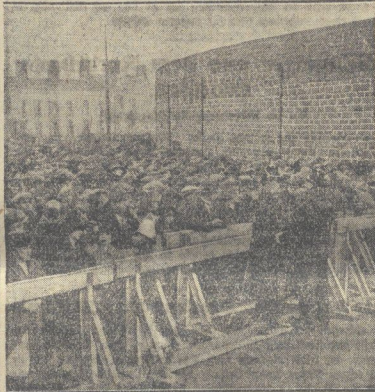
### 10 Jahre Zuchthaus gegen Schreck beantragt.

Leipzig, 31. Januar. (Eig. Draht.) In dem Landesverwaltungsamt am Dienstag beantragt der Vertreter der Reichsoberaufsicht am Dienstag für Schreck 10 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrenrechtsverlust, für Schulz 6 Monate Gefängnis und für Koch 2 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrenrechtsverlust.

### Der Henker in England.

Gewaltige Demonstration gegen die Todesstrafe.

Die Bergarbeiter Driffl und Rowlands wurden wegen der Ermordung des Messerführers Dennis hingerichtet, obwohl sie nur ihre zufällige Teilnahme an der Schlägerei, doch nicht den Mord selbst zugegeben haben. Die Gegner der Todesstrafe haben eine umfangreiche, aber vergebliche Agitation zur Begnadigung der zum Tode Verurteilten geführt. Das Todesurteil gegen die beiden hatte nicht allein in Cardiff ungeheure Erregung hervorgerufen. Verteidiger Wg. O'Connor war von der Unschuld seiner Klienten überzeugt. Mit Geschworenen hatten gemeinsam mit ihm den jeztigen feld. Innenminister Chamberlain, der die Begnadigung abgelehnt hatte, darum gebeten, das Urteil dem König vorzulegen. Der Friedensnobelpreisträger wogerte sich jezt, dies zu tun. Ergebnislos blieb auch eine Petition mit mehr als 200.000 Unterschriften; ebenso die Forderung der Erbschaften von Cardiff und Birmingham sowie von 28 Bischöfen, mehr als hundert Richtern, Geistlichen, Ärzten, Advokaten, führenden Politikern, hervorragenden Schriftstellern wie Bernard Shaw und Wells, die schriftlich oder telegraphisch beim Innenminister interveniert hatten. In Cardiff wurden große Protestmeetings abgehalten. Die Gewerkschaften drohte mit dem Generalkonflikt.



Eine vieltausendköpfige Menge

umfängere Tagelang das Gefängnis — tropfenweise wurden die beiden Bergarbeiter hingerichtet. Es ist jetzt zu stellen, daß England, wo die Bewegung gegen die Todesstrafe vielleicht am systematischsten betrieben wird, in den letzten Wochen mehr Hinrichtungen erlebt hat als irgendein westeuropäisches Land. So sind jüngst allein in einer Woche vier Hinrichtungen vollzogen worden. Es ist schwer denkbar, daß eine in Deutschland und Frankreich wegen eines Zeitungsartikels, bezogen bei einer nächsten Kauferei, ein Mord zum Tode verurteilt, gefolgt, weil die Todesstrafe an ihm vollzogen worden wäre.

### Keine Wahlrechtsverflechtung in England.

London, 31. Jan. (Eig. Draht.) Die Regierung hat ihre anfängliche Absicht, in dem neuen Wahlgesetz alle Personen männlichen und weiblichen Geschlechts, die in dem Wahlalter geeigneter Jahre Verrenterungszahlung bezogen haben, vom passiven Wahlrecht auszuscheiden, aufgegeben. Dieser Entschluß ist darauf zurückzuführen, daß sich bei der Einführung der Ausführungsbestimmungen unerwartete technische Schwierigkeiten für die Durchführung eines Gesetzes mit derartigen Vorbehalten gezeigt haben.

### Die Entwicklung in Rußland.

Stalin, der Held der internationalen Großbourgeoisie. In der großkapitalistischen Welt wird die Entwicklung der Dinge in Rußland recht freundlich betrachtet. Die Verwirklichung der Opposition nach Sowjetland wird in der bürgerlichen Presse als ein Zeichen gelinder Entwicklung begrüßt. In der „Kölnischen Zeitung“ (Nr. 876) sind Stalins Aufbaupolitik ganz besonders gerühmt. Man liest dort: „Und auffälligweise sind in Deutschland am entrümpelten diejenigen, die sonst das Rußland der Räte verabscheuen wie die Pest, und Deutschland und den ganzen Erdball fortgesetzt von der Revolution bedroht glauben. Die Tränen sind weder vom Standpunkt der innerrussischen Politik, also der russischen Staatsräuber, noch von dem der deutschen Außenpolitik aus gerechtfertigt. Das erstrebten die Oppositionellen in der inneren Politik Rußlands? Kurz gefasst: eine Abdrängung des Aufbaues von dem Weg, auf den noch Lenin es klugweise geleitet; eine Stärkung des von Stalin erstrebten Ausgleichs zwischen Stadt und Land, zwischen Industrieproletariat und Landproletariat; sie wollten die unbedingte Vorherrschaft des bäuerlichen Proletariats stabilisieren und willen, doch in Rußland ohne den Bauer nicht regiert werden kann. Den Beweisen liefert die gegenwärtige Wirtschaftskrise, die entständen ist, weil der Bauer kein Getreide abliefern. Was würden die Zwangsmaßnahmen helfen? Es leuchtet jedem, nur offenbar den Oppositionellen

nicht ein, daß die Politik, die mit den Begebenheiten rechnet, Stalin's Politik, die einzig mögliche ist, soll nicht die ganze russische Wirtschaftskrise in die Brüche gehen. Auch für die deutsche Wirtschaft würde der Zusammenbruch der russischen Wirtschaft einen schweren Schaden bedeuten. Ebenso sollte man nicht übersehen, daß die Verbrennen die Träger des Gedankens der Weltrevolution sind, für den, als Realpolitiker, in seiner letzten Zeit in der Lenin viel übrig bleibt, was Stalin etwas übrig haben kann, der erstrebt hat, daß die Weltbevölkerung zum 10 facher zunehmen, in mehr in Rußland von Weltrevolution gerettet wird. Es ist wirklich nicht angebracht, in Deutschland über das Los der Reichskinder zu weinen.“

Das Letztere liegt man auch richtig in der kommunistischen Presse. Voraus sich ergibt, welche Übereinstimmung zwischen dem Kapitalismus und dem von Moskau erlaubten „Sozialismus“ besteht. Stalin's Politik ist, wie wir schon wiederholt festgestellt haben, nichts anderes als der vollkommene Verzicht auf die Weltrevolution und die Annäherung an den Weltkapitalismus. Dafür treten heute unsere deutschen Kommunisten ein und behaupten hinterher, daß das der wahre Sozialismus sei.

### Gewerkschaftliches.

Ueber die Arbeitszeit im Baugewerbe wurden in den letzten Tagen in verschiedenen Freistaaten wie Preußen, Baden und Thüringen Verhandlungen zwischen den gewerkschaftlichen Ministern und den Organisationsführern. Das Reichsarbeitministerium hat dem Drängen der Bauunternehmer die zum gewöhnlichen Grade nachgegeben und die Frage erzwungen, ob für die wärmere Jahreszeit die Arbeitszeit im Baugewerbe in den einzelnen Ländern verlängert werden könne. Es hat sich aber gebildet, das heißt Eisen jezt in die Hand zu nehmen, d. h. jezt eine Entscheidung zu treffen. Die Bauunternehmer befehlen deshalb bei jezt Wochen die Länderregierungen, um sich aus der Arbeitszeitverlängerung vorzunehmen. In den Verhandlungen im Preussischen Handelsministerium waren nicht alle Arbeiterorganisationen eingeladen worden; die Befragungen mußten deshalb vertagt werden. Die Arbeitervertreter erklärten, das Ministerium solle zunächst einmal die Wünsche der Unternehmer entgegennehmen und dann später Arbeiter und Arbeitgeber zu gemeinsamer Aussprache einladen. Die Idee, womit das Preussische Handelsministerium den Wünschen der Bauunternehmer entgegenkommt, — denn noch sind über 50 Prozent der Bauarbeiter arbeitslos — beruht etwas eigenartig; will das Preussische Handelsministerium sich ausgerechnet durch eine Arbeitszeitverlängerung für das Baugewerbe hartnäckiger halten? Das Handelsministerium wird sich doch hoffentlich bei über im Klaren sein, daß der Standpunkt der gewerkschaftlichen Arbeiterorganisationen in der Arbeitszeitfrage unerschütterlich der alte bleibt. Verlängerte Arbeitszeit im Sommer bedeutet nur stärkere Befallung der Arbeitslosenunterstützungskassen.

Der Deutsche Chorführerverband hat auf der Stuttgarter Tagung den Mitgliedsbeitrag auf 2 Prozent der jeweiligen Gage festgelegt. Davon sollen der Ortsgruppe 0,4 Prozent verbleiben, während 1,6 Prozent an die Zentralstelle abzuführen sind. Die bis jezt bestehende eigene Pensionalkasse des Verbandes soll wegen zu geringen Zuflusses aufgelöst, der bereits eingehaltene Beitrag zurückgezogen werden. Man will mit der Genossenschaft Deutscher Bühnensänger in Verhandlungen eintreten, um eine gemeinsame Versorgung aller Bühnensängerstellen in die Wege zu leiten.

### Soziales.

#### Arbeitstherapie in Srenanfällen.

Die Ueberfälle von Geisteskranken auf Passanten in der Nähe von Heilmannthal haben in der letzten Zeit auffallend zugenommen. Es wurde vor kurzem bei Marburg in der Nähe der Landesheilanstalt eine 50jährige Frau von einem Insassen der Heilanstalt Marburg ermordet. Ebenso wurde, wie aus der Welterung gemeldet wird, dieser Tage im Srenanheim Wald ein Geisteskranker beobachtet, der ein in der Nähe befindliches Sägesägen demolierte. In Srenanheim, wohnen er zunächst in Sicherheit gebracht worden war, hat er in seiner Röhre allerlei Schäden angerichtet. Der Kranke wurde schließlich der Giesener Anstalt zugeführt. Das freie Herumlaufen von Geisteskranken in der Nähe von Heilmannthal ist nur möglich insofern, daß in der letzten Zeit nicht angestanden Arbeitstherapie (Behandlung durch Arbeit). Die Insassen wettstreiten miteinander, um mit Hilfe der Arbeit der Heilmannthal eine möglichst große Rentabilität ihres Betriebes herauszufinden. Man vermerkt die Krankheit zu den unwilligsten Arbeitern und gibt ihnen gefällige Vorkräge in die Hand. Die Uebertragungen in der Arbeitstherapie sind von der Reichsregierung — Gesundheitswesen im Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter wiederholt sehr kritisiert worden, weil schließlich auch das Pflegepersonal unter den Uebertragungen leidet. Der zukünftige Ausschuss des Reichstages und des Preussischen Landtages hat sich bereits mit der Frage der Arbeitstherapie beschäftigt. Demnächst werden hierüber auch Verhandlungen im Plenum erfolgen. Er wird jezt, daß hier Wandel geschaffen wird.

Geburtenrückgang in England. Eine Zählung in haben englischen Haushalten hat ergeben, daß im Jahre 1927 ein noch nie erlebter Tiefstand der Geburtenzahl erreicht worden ist. Auf je 1000 Angehörige der Bevölkerung betrug die Zahl der Geburten nur 6,1, während bis dahin die durchschnittliche Zahl der Geburten in England im Jahre 1918 unter den Einwirkungen des Krieges immerhin noch für das ganze Land 17,7 gewesen war. Auch auf dem Lande betrug die Geburtenzahl im vorigen Jahre nur 16,8 auf je 1000 Personen. Wertminderungen war im Jahre 1926 die englische Geburtenzahl auf 22,5 angestiegen, ist aber jezt selbständig wieder zurückgegangen. Offenbar hängt das auch in England mit wirtschaftlichen und Wohnungsverhältnissen zusammen, ebenso wie die erhöhte Zahl der Todesfälle, die 1927 12,5 auf 1000 Personen betrug gegenüber 11,6 im Jahre 1926.

Der Entschuldigungsanspruch des Reichstages konnte am Dienstag die Weiterberatung des Kriegsausgleichsgesetzes nicht fortführen, da das Kabinett bis jezt noch nicht über die Frage entschieden hat, ob es sich bei dem vorliegenden Gesetz um ein Schlichtungs- oder um eine Teillösung handeln soll.

Der Deutsche Kartelltag, der am Dienstag in Berlin abgehalten wurde, brachte einen guten Vortrag des bekannten Finanzrichters a. D. Dr. Paulus. Der gute Eindruck der Darlegung wurde sich aber in dem Wut der sozialistischen Forderungen, die u. a. der Vorliegende u. Regenbogen-Konkurrenz vorbrachte. Diesen Herrn haben es heute die deutsch-politischen Handelsvertragsverhandlungen angeht. Er setzt sich u. a. für die Schöpfung des Kartellgesetzes ein. Der gegenwärtige Zoll (Z. Nr. 34) ist unzureichend und kann nur die Etappe auf dem Wege zu einem höheren Zoll sein.



# Kleine Chronik.

## Die Berliner Millionen-Betrugsaffäre

gefaßt sich immer intensiver und zieht immer weitere Kreise. Die Voruntersuchung richtet sich jetzt insgesamt gegen neun Personen, darunter den Staatsanwaltschaftsrat Jacobi, gegen den nunmehr durch Beschluß des preussischen Justizministers auch die förmliche Suspension zum Amt verfügt worden ist. Es wird u. a. behauptet, daß Jacobi für seine Auskünfte ein großes Gehalt von dem Betrüger



Paul Bergmann

bezogen hat. Im Laufe der Nacht zum Dienstag ist auch die Frau Bergmanns in einem Berliner Hotel, das ihrer Mutter gehört, verhaftet worden. Die Hauptrolle bei den Betrügereien hat offenbar neben Bergmann dessen Bekannter Solinger gespielt, auf den Bergmann jetzt alle Schuld abwälzen sucht. Der Frau des Geschäftsführers des Bombardierwerks, die dort als Buchhalterin tätig war, wird zur Last gelegt, daß sie besonders an den Fälschungen der Wechsel und Scheckgebühren maßgebend und sich auch daran beteiligt hat. In die Betrügereien verwickelt ist auch ein Mann namens Willi K. a. a., der inzwischen mit einem Automobil Bergmanns aus Garmisch-Partenkirchen geflohen ist. Als eine Ironie des Schicksals kann man es bezeichnen, daß der Leiter der Breslauer Filiale vor einiger Zeit von der Berliner Kriminalpolizei verhaftet worden war, weil er größere Summen unterzöhlen hatte, die er an die Berliner Zentrale des Bergmannschen Unternehmens abführen sollte. Zahlreiche Schiefer sind um ihre erlittenen Gelder durch Bergmann betrogen worden. Inzwischen sind die Geschäftsbücher sämtlicher Filialen beschlagnahmt worden. Es ist jetzt auch der Verdacht aufgetaucht, daß Bergmann die Konzession für sein Unternehmen auf unregelmäßige Weise erworben hat, und daran unter Umständen auch Beamte des zuständigen Polizeireviere und der Gemeindefinanz eine gewisse Schuld haben könnten. Der Berliner Polizeipräsident hat bereits gegen die in Frage kommenden Beamten eine Untersuchung eingeleitet. Von den zuständigen Behörden wird entschieden in Worte gefaßt, daß der Sohn Hindenburgs, Major von Hindenburg, bzw. der Neffe des Reichspräsidenten stets die besten Auskünfte über das Unternehmen Bergmanns gegeben hätten.

### Die Verhaftung des Kraak.

Berlin, 1. Februar. (Eig. Funkmeld.) Die Berliner Kriminalpolizei hat am Dienstagabend auch den Komplizen des Bombardierwerkes Bergmann bei seiner Ankunft mit einem Auto in Berlin verhaftet. Kraak war von Garmisch-Partenkirchen aus mit dem Auto Bergmanns geflüchtet. Da die Nummer des Wagens und der Wagen selbst bekannt waren, hatte er sich unterwegs einen zweiten Wagen verschafft, um so zu entkommen. Als er in Berlin vor seinem Hause anlangte, wurde er von einem dort postierten Kriminalbeamten erkannt und sofort verhaftet.

Neuer Einbruch im Preussischen Landtag. Am Dienstag vormittag ist abermals ein dreifacher Einbruch im Preussischen Landtag verübt worden. Aus dem Reaktionszimmer des Zentrums wurde einer dort beschäftigten Sekretärin eine handliche geflohen, die das gesamte Monatsgehalt und eine goldene Armbanduhr enthielt. Die Festnahmsversuche nach dem Einbruch waren bisher ohne Erfolg.

Garagebrand. Durch Ueberheizen eines Ofens entstand in der Nacht zum Dienstag im Antiebarium einer Garage in der Scherlingstraße in Berlin ein größerer Brand. Das Feuer griff innerhalb kurzer Zeit auf einen Raum über, in dem Gemütle aufbewahrt waren. Auch der Trockenboden, das Treppenhause und der Keller wurden von den Flammen erfaßt. Es gelang jedoch der Feuerwehr, in kurzer Zeit den Brand niederzutämpfen. Der Schaden ist beträchtlich.

Diphtherie an Rügen. In Rügen auf Rügen mußte wegen Diphtherie-Erkrankungen die Schule auf Anordnung des Kreisarztes geschlossen werden.

# Radio-Tageblatt

(Eigener Funkdienst)

### Weitere Räumung des Rheinlandes.

Paris, 1. Febr. (Eig.) Am „Soir de Paris“ erklärt Ferning heute, aus besserer Quelle erfuhr zu haben, daß Brand an eine prinzipielle Lösung des Rheinlandproblems noch nicht herangehen könne. Er lud sich aus dem Dilemma wahrscheinlich dadurch herauszuwinden, daß er morgen in seiner Antirömische eine neue Truppenverminderung von 10 000 Mann ansetzen werde. Brand bezog die Hoffnung, daß sich Deutschland mit dem schrittweisen Abzug der Rheinlandbesatzung zufrieden geben werde.

### Wieder ein Gasunglück.

Berlin, 1. Febr. (Eig.) Die Berliner Feuerwehr wurde am Dienstag 10 Uhr abends nach der Dorfstraße gerufen. Dort hatte sich auf dem Treppenhof des Vorderhauses ein überaus starker Gasgeruch bemerkbar gemacht. Das Gas kam aus einem Laden. Da der Inhaber nicht anwesend war, mußten die Feuerwehrleute gemeinsam eindringen. Der Hahn des Gasapparates in der Küche war geöffnet. Großen Gasemissionen konnten so entweichen. Vorhergehender wurde in den benachbarten darüber liegenden Wohnung nachgesehen, ob die Gase nicht bereits Unheil angerichtet hätten. In der Wohnung des Wermalters wurden die Frau und zwei Kinder bemitleidet aufgefunden. Die Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg, sie mußten aber in bedenklichem Zustande in das Krankenhaus überführt werden. Die Rauchgasigkeit des Adems

inhabers hätte unter Umständen mit einer einseitigen Katastrophe enden können, die durch das Eingreifen der Feuerwehr vermieden wurde.

### Gärung in Staff-Ruhland.

Paris, 1. Febr. (Eig.) Die in Paris erscheinende Kontinentale Ausgabe der „Daily Mail“ berichtet heute aus Konstantinopel, daß die russische Regierung die Hahn der Krim durch Minen für den gesamten Schiffsverkehr geschlossen hat, weil sich angeblich im Süden Rußlands die Bauern gegen die Sowjetregierung erhoben hätten. Die Aufständischen werden unterstützt von einem Teil der Roten Armee und von der Trocki-Opposition.

### Programm der norwegischen Arbeiterregierung.

Oslo, 1. Febr. (Eig.) Die norwegische Arbeiterregierung hat am Dienstag vor dem Erstarben ihre Programmklärung abgegeben. In ihr schlägt sie u. a. die Aufhebung des Gesetzes über den Schutz der Arbeitsfreiheit vor. Es handelt sich hier um ein wichtiges Stück von der Reichsmehrheit beschlossenen Antitraktatgesetz. Auch das Gesetz über die direkte Besteuerung des Grundeinkommels soll abgeschafft werden. Statt dessen will man ein Staatsmonopol errichten. Als eine ihrer Hauptaufgaben bezeichnet die Regierung den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit und eine gerechte Verteilung der Steuerlasten. Aus diesem Grunde soll äußerste Sparmaßregeln eintreten. U. a. ist vorgesehen, die militärischen Übungen in diesem Jahr ausfallen zu lassen.

### Revolutions-Dokumente.

Der französische Unterstaatsminister Herriot hat in der Nationalversammlung eine Sonderausstellung von Bildern, Zeichnungen, Plakaten, Plakaten, Medaillen aus der Zeit der Großen Revolution eröffnet. Neben zahlreichen Bildern, die verschiedene Revolutionskämpfer darstellten, waren auch Plakate von einflussreichen Werten zu sehen. Da zunächst die Dekrete zur Einführung der Schande, dann die Verhandlungsakten, ferner zahlreiche Aufrufe und Proklamationen der kaiserlichen Regierung. Weiter bringt die Ausstellung den ständischen Befehl Ludwigs 16. an seine Schweizer beim Sturm des Volkes auf die Zuhilfen, der befiehlt, von der Waffe keinen Gebrauch zu machen. Auch das Verbotsschreiben des Königs und der Königin Antoinette wird gezeigt, daneben eine Handschrift Davids, die Königin auf dem Fensterbrett darstellend, die amtlichen Berichte des Generals Combon über die Hinrichtung des Königs, der Königin, des Königs u. a. Ein ganzer Schrank historischer Dokumente hat dem Revolutionsmuseen Danton gewidmet. Auch die Druckstöcke werden gezeigt, die Marat im Augenblick seiner Ermordung durchsah. Sie weisen zahlreiche Wundspuren auf. Die Ausstellung schließt ab mit der Proklamation von 19. Brumaire, in der Napoleon sich zum Kaiser ausruft.

Tun schlägt's 131 - Aber nur in Freiwalden. Als vor ungefähr einem Jahre auch in Deutschland die Bierundwanzengunstigkeit eingeführt wurde, traf die Prophezei, daß es nun wirklich dreizehn schlagen würde, nicht ein, denn die Bierundwanzengunstigkeit blieb im allgemeinen auf den amtlichen Verkehr der Post und Eisenbahn beschränkt. Nummer vier ist jedoch anders werden. In Freiwalden, dem märkischen Bad bei Oberswalbe, will man die 24 Stunden nicht nur den Augen, sondern auch den Ohren schenken. Ein Uhrmacher hat die Turmuhr in der St.-Gereonskirche gründlich abgehört; nicht nur das Stößelrad ist jetzt schon Bierundwanzig, auch das Schlagwerk ist geändert worden, so daß die Turmuhr jede Stunde die Bierundwanzig voll ausschlägt.

Die Douglas Hag, der Oberkommandierende der englischen Armee während des Weltkriegs ist im Alter von 67 Jahren gestorben. Ein vornehmer Charakter, der nachher niemals wieder etwas von sich hören ließ, und auch keine Memoiren schrieb.

Der Kampf im Elbfisch. Die französische Regierung hat nun auch das im Elbfisch im elbischen Dialekt in Straßburg erscheinende Wochenblatt „Der Schloßstein“ verboten.

Der Untersuchungsrichter im deutsch-französischen Sachverständigen-Standbald hat den Straßburger Jagenschießen Richter gestern verhaften lassen. Dieser hatte mit einem gewöhnlichen Arbeiter aus Baden-Baden einen Vertrag auf Lieferung von 500 000 Lk. Hopfen abgeschlossen. Wertheimer hat aber anstelle eines Hopfen von 4000 Franz pro Zentner im Einverständnis mit Richter nur minderwertige Ware geliefert. Den Bediensteten soll es beige.

Frankenmeißel in Bröckeln. In dem brasilianischen Staat Rio Grande del Norte ist den Frauen das Wahlrecht verweigert worden.

Das Hans Janssen in Jesterleben, in dem die letzte russische Jarenfamilie erkrankt wurde, ist von der Sowjetregierung als Staatsgenosse erklärt worden und soll zu einem Revolutionsmuseum eingerichtet werden.

### Wirtschaftlicher Teil.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Bekleidung, Befriedigung und sonstiger Bedarf) betrug sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats Januar auf 159,3 gegen 151,3 im Vormonat. Sie ist jedoch um 0,8 u. h. zurückgegangen. Der Rückgang ist im Wesentlichen auf eine Senkung der Ernährungsnotwendigkeiten zurückzuführen; insbesondere haben die Preise für Butter, Fleisch und Eier nachgegeben. Innerhalb der Bedarfsgruppen Befriedigung haben, vor allem die Preise für Schuhzeug zugenommen. Die Indexziffern für die einzelnen Gruppen betragen (1913-14 = 100), für Ernährung 151,9, für Wohnung 125,5, für Heizung und Beleuchtung 146,0, für Befriedigung 166,5, für den sonstigen Bedarf einschließlich Bekleidung 185,7.

Berliner Brodfruchtliste vom 31. Januar. Getreide und Mehlwaren per 100 Kilo. (Anteile per 100 Kilo in Prozenten.) Weizen mäßigster 228-231, Weizen mäßigster 231-234, Sommerweizen 229-270, Wintergerste mäßigster 201-213, Weizen 212-214, Weizenmehl 202-205, Roggenmehl 202-205, Weizenkleie 15,20, Nougatmehl 15,20, Haas 245-250, Weizenmehl 22,00-22,00, Winterweizen 21,00-22,00, Weizenkleie 20,00-21,00, Winterweizen 20,00-21,00, Winterweizen 14,00-14,75, Winterweizen 15,00-15,00, Gerstebrot 12,70-12,90, Sojabohnen 24,00-24,00, Formelweizen 80/70, Kartoffelstärke 24,00-24,00.

### Magdeburger Viehmarkt.

Magdeburg, 31. Januar. Städtischer Viehmarkt und Viehhof. Marktbericht der Viehwirtschaftskommission. Die Preise für Vieh sind im Vergleich mit dem letzten Monate um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Schweine sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Rinder sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Pferde sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Ziegen sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Schafe sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Kanarienvögel sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Fische sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Obst sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Gemüse sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Milch sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Eier sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Fleisch sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Butter sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Käse sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Honig sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Wachs sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Seife sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Papier sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Bücher sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Musikinstrumente sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Spielzeug sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Kleidung sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Schuhe sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Hüte sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Handschuhe sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Socken sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Unterwäsche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Oberwäsche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Bettwäsche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Handtücher sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Tischdecken sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Vorhänge sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Teppiche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Polstermöbel sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Stühle sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Tische sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Lampen sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Uhren sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Schmuck sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Brillen sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Koffer sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Taschen sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Handschuhe sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Socken sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Unterwäsche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Oberwäsche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Bettwäsche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Handtücher sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Tischdecken sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Vorhänge sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Teppiche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Polstermöbel sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Stühle sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Tische sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Lampen sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Uhren sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Schmuck sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Brillen sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Koffer sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Taschen sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Handschuhe sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Socken sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Unterwäsche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Oberwäsche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Bettwäsche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Handtücher sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Tischdecken sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Vorhänge sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Teppiche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Polstermöbel sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Stühle sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Tische sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Lampen sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Uhren sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Schmuck sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Brillen sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Koffer sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Taschen sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Handschuhe sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Socken sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Unterwäsche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Oberwäsche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Bettwäsche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Handtücher sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Tischdecken sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Vorhänge sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Teppiche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Polstermöbel sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Stühle sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Tische sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Lampen sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Uhren sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Schmuck sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Brillen sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Koffer sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Taschen sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Handschuhe sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Socken sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Unterwäsche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Oberwäsche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Bettwäsche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Handtücher sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Tischdecken sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Vorhänge sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Teppiche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Polstermöbel sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Stühle sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Tische sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Lampen sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Uhren sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Schmuck sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Brillen sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Koffer sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Taschen sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Handschuhe sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Socken sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Unterwäsche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Oberwäsche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Bettwäsche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Handtücher sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Tischdecken sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Vorhänge sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Teppiche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Polstermöbel sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Stühle sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Tische sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Lampen sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Uhren sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Schmuck sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Brillen sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Koffer sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Taschen sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Handschuhe sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Socken sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Unterwäsche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Oberwäsche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Bettwäsche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Handtücher sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Tischdecken sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Vorhänge sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Teppiche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Polstermöbel sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Stühle sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Tische sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Lampen sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Uhren sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Schmuck sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Brillen sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Koffer sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Taschen sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Handschuhe sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Socken sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Unterwäsche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Oberwäsche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Bettwäsche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Handtücher sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Tischdecken sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Vorhänge sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Teppiche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Polstermöbel sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Stühle sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Tische sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Lampen sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Uhren sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Schmuck sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Brillen sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Koffer sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Taschen sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Handschuhe sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Socken sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Unterwäsche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Oberwäsche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Bettwäsche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Handtücher sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Tischdecken sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Vorhänge sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Teppiche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Polstermöbel sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Stühle sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Tische sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Lampen sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Uhren sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Schmuck sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Brillen sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Koffer sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Taschen sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Handschuhe sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Socken sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Unterwäsche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Oberwäsche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Bettwäsche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Handtücher sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Tischdecken sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Vorhänge sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Teppiche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Polstermöbel sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Stühle sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Tische sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Lampen sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Uhren sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Schmuck sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Brillen sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Koffer sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Taschen sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Handschuhe sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Socken sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Unterwäsche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Oberwäsche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Bettwäsche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Handtücher sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Tischdecken sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Vorhänge sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Teppiche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Polstermöbel sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Stühle sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Tische sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Lampen sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Uhren sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Schmuck sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Brillen sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Koffer sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Taschen sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Handschuhe sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Socken sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Unterwäsche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Oberwäsche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Bettwäsche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Handtücher sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Tischdecken sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Vorhänge sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Teppiche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Polstermöbel sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Stühle sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Tische sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Lampen sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Uhren sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Schmuck sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Brillen sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Koffer sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Taschen sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Handschuhe sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Socken sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Unterwäsche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Oberwäsche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Bettwäsche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Handtücher sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Tischdecken sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Vorhänge sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Teppiche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Polstermöbel sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Stühle sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Tische sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Lampen sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Uhren sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Schmuck sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Brillen sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Koffer sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Taschen sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Handschuhe sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Socken sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Unterwäsche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Oberwäsche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Bettwäsche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Handtücher sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Tischdecken sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Vorhänge sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Teppiche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Polstermöbel sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Stühle sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Tische sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Lampen sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Uhren sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Schmuck sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Brillen sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Koffer sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Taschen sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Handschuhe sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Socken sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Unterwäsche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Oberwäsche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Bettwäsche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Handtücher sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Tischdecken sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Vorhänge sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Teppiche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Polstermöbel sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Stühle sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Tische sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Lampen sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Uhren sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Schmuck sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Brillen sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Koffer sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Taschen sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Handschuhe sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Socken sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Unterwäsche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Oberwäsche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Bettwäsche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Handtücher sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Tischdecken sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Vorhänge sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Teppiche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Polstermöbel sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Stühle sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Tische sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Lampen sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Uhren sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Schmuck sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Brillen sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Koffer sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Taschen sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Handschuhe sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Socken sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Unterwäsche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Oberwäsche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Bettwäsche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Handtücher sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Tischdecken sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Vorhänge sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Teppiche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Polstermöbel sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Stühle sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Tische sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Lampen sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Uhren sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Schmuck sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Brillen sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Koffer sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Taschen sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Handschuhe sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Socken sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Unterwäsche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Oberwäsche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Bettwäsche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Handtücher sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Tischdecken sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Vorhänge sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Teppiche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Polstermöbel sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Stühle sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Tische sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Lampen sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Uhren sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Schmuck sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Brillen sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Koffer sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Taschen sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Handschuhe sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Socken sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Unterwäsche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Oberwäsche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Bettwäsche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Handtücher sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Tischdecken sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Vorhänge sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Teppiche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Polstermöbel sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Stühle sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Tische sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Lampen sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Uhren sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Schmuck sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Brillen sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Koffer sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Taschen sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Handschuhe sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Socken sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Unterwäsche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Oberwäsche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Bettwäsche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Handtücher sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Tischdecken sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Vorhänge sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Teppiche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Polstermöbel sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Stühle sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Tische sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Lampen sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Uhren sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Schmuck sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Brillen sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Koffer sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Taschen sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Handschuhe sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Socken sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Unterwäsche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Oberwäsche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Bettwäsche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Handtücher sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Tischdecken sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Vorhänge sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Teppiche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Polstermöbel sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Stühle sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Tische sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Lampen sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Uhren sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Schmuck sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Brillen sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Koffer sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Taschen sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Handschuhe sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Socken sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Unterwäsche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Oberwäsche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Bettwäsche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Handtücher sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Tischdecken sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Vorhänge sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Teppiche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Polstermöbel sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Stühle sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Tische sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Lampen sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Uhren sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Schmuck sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Brillen sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Koffer sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Taschen sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Handschuhe sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Socken sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Unterwäsche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Oberwäsche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Bettwäsche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Handtücher sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Tischdecken sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Vorhänge sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Teppiche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Polstermöbel sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Stühle sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Tische sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Lampen sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Uhren sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Schmuck sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Brillen sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Koffer sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Taschen sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Handschuhe sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Socken sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Unterwäsche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Oberwäsche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Bettwäsche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Handtücher sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Tischdecken sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Vorhänge sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Teppiche sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Polstermöbel sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Stühle sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Tische sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Lampen sind um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Preise für Uhren sind um



# Weisse Woche

Die zweite grosse  
**Sensation 1928**

# Weisse Woche

Höchstleistungen  
in weissen Waren!

**Beginn: Sonnabend, 4. Februar!**

# EBSTEIN

Das Haus der guten Qualitäten und der niedrigen Preise!

## Schul-Fest

der Knaben-Mittel-Schule  
am 4. Februar 1928  
im „Großen Saalpartian“

Freunde der Kunst und die ehemaligen  
Schüler werden dazu herzlich eingeladen.  
Die Vortragsfolge an 60 Wiener berechtigt  
zum Eintritt.

Schulpflichtige Kinder zahlen 30 Wiener,  
Vorverkauf bei Schönbere, Widen 1.

## Likören

Um mein großes Lager in  
zu räumen, verkaufe ich diese  
von heute bis zum 4. Februar  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.  
Ich bitte, diese günstige Gelegenheit  
wahrnehmen zu wollen.

J. Schwardt vorm. Jul. Wäfer  
Hoheweg 8 Hoheweg 8

## Husten-Balsam-Magata

ein vorzügl. Heilmittel gegen Erkrankungen  
der Atmungsorgane, Husten usw.

Zu haben:

**Rats-Apotheke.**

## Die Anfertigung von Strümpfen

Längen, Stühen  
sowie das Anstricken v. Strümpfen  
vom reinen bis zum grössten Garn  
stark zu billigen Preisen aus  
Maschinen-Strickerei

**Albert Zimmermann**  
Breitweg 32, Hof, III.

Teppiche — Käufer ohne  
Anzahl, 1.10 Monatsrat, 100,  
Toppfeilhaus Anz & Ulitz,  
Frankfurt a. M. 1152.  
Schreiben Sie sofort!

## Möbelpolitur

Natursabotele.

Empfehle an  
Hochzeiten- und Bist-  
Fahnen

eleg. Sandauer  
mit Gummirädern,  
Ansführung von Klein-  
Umzügen und kleinen  
Möbeltransporten.  
Sohnfabrikwert

Gustav Golz,  
Tannentstraße 3,  
Fernsprecher 2342.

## Industrie- Kartoffeln

beste Kellerware.

10 Pfund 55 Pfg.

Franz Gebhard,  
Gerberstr. 5 Fernr. 2361

## „Schwarzer Adler“, Garsleberr. 4.

Freitag, den 3. Februar:

## Großes Schlachtfest

Ab 9 Uhr vormittags alles fertig.  
Die bekannten Spezialitäten zu den üblichen  
billigen Preisen. Außerdem empfehle ich meine  
echten Kaffeebohnen „Espresso“ liefert alles in der  
denkbar kürzesten Zeit und nur Qualität.

1 Tasse Kaffee . . . . . 30 Pfg.  
1 Tasse Schokolade . . . . . 40 Pfg.  
1 Tasse Kakao . . . . . 40 Pfg.

Es ladet freundlich ein

**Alwin Friess.**

## Bohnerwachs

mit und ohne Farbzusatz  
empfehlen

**Gebr. Sondheim, Hoheweg 20**

## Inventur-Ausverkauf

bis 14. Februar 1928  
zu spottbilligen Preisen  
für meine anerkannt guten Qualitäten

Bitte Schaufenster beachten!!

Schmiedestr. 33-34 **L. Cohen** Schmiedestr. 33-34

## Frisch geschlachtet

Donnerstag abend 8 Uhr  
in der Daneschlachterei

**M. Mühlberg, Trillgasse 1a.**



## Fritz Krippner

Drahtwarenfabrik  
Halberstadt, Roonstraße 11

## G.P.D. Quedlinburg

Freitag, den 3. Februar, abends 8 Uhr

## Mitglieder-Versammlung

im Gewerkschaftshaus.  
Referent:  
Reichstagsabgeordn. Genosse Gustav Ferl.

## Bettmässen

Teile unisoni einlades, wider wirkendes Mittel  
gegen dieses Uebel mit Antwort in gechl. Brief.  
Frl. Frida Kiechauer, Canstattstr. 298,  
Christoffstraße 28.

## Aus Wernigerode

## Die stärksten Sohlen

liefert

## Zabels Besohl-Anstalt

Burgstraße 30

Herren-Sohlen 3.50 RM.

Damen-Sohlen 2.50 RM.

## Theaterbund

Stadt, Kurbund,  
Donnerstag, 2. Febr.,  
8 Uhr

## Der Leibgarditt

Somobile in 3 Akten  
von Franz Wehner.

Briefl. Subskribenten:  
2.25, 1.75, 1.25, 0.75 mit  
Stammkarte  
bis Mittwoch abholen.







Renabilitätsberechnung und eine Abrechnung über die entstandenen Baufosten.

Oberbürgermeister Weber sagt die schnellste Erfüllung der beiden letzten Wünsche zu. Er bittet aber, der Vorlage gründlich zu zuschauen, damit dann, wenn die Ratliche abgeschlossen ist, sofort mit den Arbeiten begonnen werden könnte und man nicht erst wieder an die Stadtvorordnetenversammlung zu gehen brauche, wodurch Zeit verloren ginge. Die endgültige Entscheidung müsse dann der Magistrat im Benehmen mit dem Finanzamtschef treffen.

Stadt. Rummeling (B.) hält den Erweiterungsbau nicht für notwendig. Man solle lieber eine Untertunft für die Fahrräder schaffen. Es sei auch zu auffällig gebaut worden. Wenn die Bodenarbeit in diesem Jahre wieder ebenso gut arbeite wie im vorigen, könne man vielleicht die vorgelegenen Bauten vornehmen.

Oberbürgermeister Weber erwidert, daß beim Bau der Bodenanstalt immer die einfachste Form ohne jeden Schmuck gewählt sei. Halberstadt könne im Hinblick auf seine Bodenarbeit fast sein. Von weit her seien Stadtvorordneten gekommen, um sich die Bodenarbeit anzusehen und alle hätten sie als eine Musterbodenarbeit bezeichnet. Vielleicht würde es sich auch machen lassen, daß ohne Ueberforderung der geforderten Mittel zugleich für die Fahrräder eine Ueberdachung geschaffen wird.

Stadt. Treff will noch darauf hin, daß es notwendig sei, eine neue Sanitätsabteilung vorzunehmen. Der gelbe Sand bei demselben das Badewasser. Darunter litten die Renabilität der Anstalt. Nachdem noch die Stadt. Satob (B.), Rummeling (B.), Bogler (B.) und Jests (B.) dazu gesprochen hatten wurde die Vorlage angenommen mit der Maßgabe, daß die Arbeiten erst begonnen werden dürfen, wenn die Anleihe abgeschlossen ist und über die Verwendung der 10 000 Mark im Magistrat und Finanzamtschef ein Beschluß gefaßt ist.

Darum stimmte man einer Änderung des Besetzungsplanes für das Gelände zwischen Platenburger Platz, Kunststraße und Wessertauerstraße zu. Verdrähter vor Stadt. Wolnough (B.). Stadt. Jests (B.) hatte gebeten, solche Vorlagen den Stadtvorordneten früher zuzustellen, damit man sich an Ort und Stelle orientieren könne. Der Vorleser erwiderte darauf, daß man sich in dieser Beziehung schon auf die Fraktionsvertreter im Bauausschuß verlassen müsse.

**Erhöhung der Abschläge.**  
Dann lag noch ein Dringlichkeitsantrag vor. Der Magistrat schlägt der Stadtvorordnetenversammlung vor, vom 1. Februar 1928 ab in der Allgemeinen Fraktion den Abschlag für Einzelpersonen auf 32 Mark monatlich festzusetzen. Für die Ehepaare soll, wie bisher, ein Zuschlag von 50 Proz. und für jedes Kind ein solcher von 25 Proz. (wofür sich außerdem 2 Mark) gezahlt werden. Die Vorlage teilt dann noch, daß Halberstadt mit diesen Sätzen an der Spitze der Mittelstädte stehe. Stadt. Schütte (S.), der die Vorlage vortrug, betonte, daß seine Fraktion mit diesen Sätzen nicht zufrieden gewesen sei, man müsse aber der Vorlage zu. Es sei auch üblich gewesen, daß für besonders Pflegebedürftige höhere Sätze gegeben werden könnten. Hieron stehe aber nichts in der Vorlage. Er hoffe, daß man sich in diese Art Bestimmung aber halten werde.

Stadt. Jach führte an, daß selbstverständlich eine Ueberprüfung der Sätze bei besonders Pflegebedürftigen vorgenommen werden können, ebenso wie eine Unterbrechung, was aber wohl kaum vorkomme. — Zur Vorlage sprechen nun kurz die Stadt. Gath (B.) und Bogler (B.) Darauf wurde die Vorlage angenommen. Die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung war erschöpft. Man trat nach einer kurzen Pause zu einer geheimen Sitzung zusammen.

In der geheimen Sitzung wurde zugestimmt der Vergabung von Grundstücken, dem Bauvertrag mit zwei Grundstücken, dem Verkauf von Industriegelände an der Duedingerstraße, der Aufwertung eines Darlehens und der Aufnahme eines Darlehens. Ferner wurde eine Personalfrage erledigt.

### Die Stadtverordneten in der Mädchen-Mittelschule.

Die Stadtverordneten waren gestern nachmittag zu einer Besichtigung der Schulpflicht in der Mädchen-Mittelschule eingeladen, die vor der Sitzung stattfand.

Rektor Spohr begrüßte die Gäste und wies darauf hin, daß in der Volksschule schon seit 1921 der unversöhnliche Unterricht in der Hauswirtschaft besteht. Die Mittelschule hätte bisher davon abgesehen, weil sie schon drei weibliche Lehrer hatte, nämlich Fremd-

au allein! Die Eier nach dem Gelde hatte Dich dergestalt verdient, daß sie jedes bessere Gefühl in dir erstickte, du erntest, was du gesät hast! Meine Frau läßt ich nicht scheitern. Ich bin reich, aber alle meine Reichthümer würde ich mit Freuden hingeben, wenn ich die Wahl zwischen ihnen und Christel hätte."

"Du halt alle Hebelchen fortzuziehen", sagte die Kranke, "und werdest Glaszerbrochen bald zu aufgesehen. Ich geschieht nur recht!" Christel sagte leise einige Worte zu ihrem Knaben. Geboriam ging das blühende Kind zu Eger und bot ihm die reinen Rippen zum Spiel.

"Um des Kindes willen, esse dich auf!" hat Christel. "Schade die Arbeit! Wenn du übers Wasser gehen willst, werde ich dir das Kniegebe geben."

Eger schüttelte den Kopf. Einen langen Blick warf er auf seinen Sohn, dann schritt er kumm, mit geklemmtem Haupte hinaus. Zu spät sah er ein, daß er kein Glück verdorbt hatte.

Christel reichte ihrem Manne die Hand und taugte einen Blick zärtlicher Liebe mit ihm aus. Das Herz war ihr so voll, sie konnte nicht reden, aber Herrmann verstand sie auch ohne Worte. Er umschloß ihre Hand mit warmem Druck und sagte liebevoll: "Sei nicht traurig, Christel, jeder ist seines Glückes Schmied!"

— Ende. —

### Jungfer Mutter.

Eine Wiener Vorstadtschicksale von Ida Christen.

Das ist der Titel unseres morgigen folgenden Romans, der wiederum ein Frauenstückchen schildert. Die alternde Jungfer, die selbst niemals die Freuden der Liebe erfahren hat und das die wichtigsten der Mutter eines fremden Kindes übernimmt. Die würdige Mutter verläßt Mann und Kind und zieht ins Leben hinaus, zu Arbeit, Freude und Wohlstand. Die Jungfer aber zieht einen tüchtigen Menschen auf und hält dabei nicht auf das Gerüde der Leute. In freudiger Erfüllung mütterlicher Pflichten findet sie Lebensinhalt und Befriedigung.

Besonderen Reiz hat diese Erzählung der Wiener Dichterin noch durch die Schilderung österreichischen Lebens von gestern. Unsere Leserinnen werden das literarisch wertvolle Werk mit Interesse lesen.

Sprache, Geographie und Gartenbau. Nach den neuen Bestimmungen müßte aber auch in den Mädchen-Mittelschulen hauswirtschaftlicher Unterricht als pflichtmäßiges Schulfach erteilt werden. Die Frage, wie man das machen solle, liegt sich in unentgeltlich zu leisten. Man konnte den hauswirtschaftlichen Unterricht als unentgeltliches wöchentliches Unterrichtsfach einführen an 3 oder 4 Wochenstunden. Hieron habe man keinen Gebrauch gemacht. Oder man konnte den Weg wählen, eine Klasse der hochschuligen Mittelschule als sogenannte hausmütterliche Klasse einzurichten. Diesen Weg habe man gewählt. In dieser Klasse werde hauswirtschaftlich, Gesundheitslehre, Kinderpflege gelehrt. Außerdem würden im Sommer 2 Stunden Gartenarbeit ausgeübt, im Winter dagegen 2 Stunden Wertunterricht. In dieser Mittelschule sei die erste in der Provinz Sachsen, die diese hauswirtschaftliche Klasse eingerichtet habe. Sie habe sich sehr gut gemacht. Durch diese Einrichtung seien viele Mädchen ein Jahr länger in der Schule geblieben. Es habe sich die Notwendigkeit ergeben, zu öffnen, das eine zweite solche Klasse einzurichten, die der Änderung zu diesem Fach sehr stark sei. Rektor Spohr glaubt, daß durch diese gesunde Verbindung von Theorie und Praxis eine rechte gute Vorbereitung für den späteren Lebensberuf der Mädchen gegeben sei. Der Unterricht werde von einer technischen Belehrer erteilt. Jeder Kursus sei mit 24 Mädchen besetzt. Es werde nicht in einem großen Lokal gefaßt, sondern die Teilnehmer seien in mehreren Familien eingeteilt. Jede Familie solle selbst und rechte für sich ab. Heute würden Anstalten mit Salzfornen, Rohstoff und eine Wohnanleihe gegeben. Die Küche werde an zwei Tagen von dieser Klasse benutzt. Daneben werde sie noch an 3 oder 4 Tagen benutzt von den hauswirtschaftlichen Lehrgang, der auf Wunsch der Elternschaft eingerichtet worden sei und ebenfalls auf Geheiß erfolgt habe. Dieser Lehrgang habe die Stadtvorordneten heute zu einer Kaffeefest eingeladen. Er bestche nun seit 4 Jahren. Bisher haben daran teilgenommen 90 Mittelschülerinnen und 88 andere Schülerinnen, 46 aus Pöthen und 37 aus Volkshäusern. Auch sozial habe sich dieser Unterricht ausgemerkt, weil er die Bevölkerungsschichten näher aneinander bringe. Augenblicklich nehmen an dem Kursus 21 teil, darunter 6 Auszubildende. Daran schloß sich eine Besichtigung der Schulpflicht, die einen vorzüglichen Eindruck machte. Die Kinder werden sowohl theoretisch wie auch praktisch im Kochen unterrichtet. Sie müssen die Größe der Speisen und ihrer Zutaten kennen lernen und auch gleichzeitig das Essen berechnen. Anschließend daran verlernen sie die Größe um eine Kaffeefest, die ihnen der hauswirtschaftlichen Lehrgang abgedeckt hat. Kaffee und selbstgebackener Kuchen schmücken ausgezeichnet. Den jungen Wirtinnen gebührt Anerkennung und Dank.

### Wernigeröder Angelegenheiten.

Wernigerode, den 1. Februar.

#### Himmelserscheinungen im Februar.

Zus. Urania, Heft 4, Jahrgang 1927-28, Naturpolitische Monatshefte über Natur und Gesellschaft.

Von den Planeten finden wir Venus, Mars und Saturn am Morgenhimmel, die übrigen am Abendhimmel. — Venus und Merkur, durchsicht im Februar die Sternbilder Schilke und Steinbock. Sie geht während der ersten Stunden gegen 6 Uhr auf, verbleibt also zunächst anderthalb Stunden vor Sonnenanbruch, schließlich jedoch wegen des immer früher erfolgenden Aufganges der Sonne nur noch etwa 3/4 Stunden vor ihr. — Mars zieht in der gleichen Himmelsgegend mit Venus einher und geht auch ungefähr zur selben Zeit auf. So kommt es, daß die beiden am 14. Februar einander begegnen, d. h. die schnellere Venus überholt an diesem Tage den Mars und zieht bei dieser Konjunktion am einseitigen Bogengrad höher, als nördlicher als der rote Planet. Am 18. Februar geht abends (für uns unsichtbar) der Mond erst am Mars und dann an der Venus vorbei, jedoch erst am Morgen des 18. wie des 19. Februar mit den beiden Planeten eine reizvolle Gruppe bildet. — Saturn in den Morgenstunden gegen 6 Uhr auf, verbleibt also zunächst anderthalb Stunden vor Sonnenanbruch, schließlich jedoch wegen des immer früher erfolgenden Aufganges der Sonne nur noch etwa 3/4 Stunden vor ihr. — Mars zieht in der gleichen Himmelsgegend mit Venus einher und geht auch ungefähr zur selben Zeit auf. So kommt es, daß die beiden am 14. Februar einander begegnen, d. h. die schnellere Venus überholt an diesem Tage den Mars und zieht bei dieser Konjunktion am einseitigen Bogengrad höher, als nördlicher als der rote Planet. Am 18. Februar geht abends (für uns unsichtbar) der Mond erst am Mars und dann an der Venus vorbei, jedoch erst am Morgen des 18. wie des 19. Februar mit den beiden Planeten eine reizvolle Gruppe bildet. — Saturn in den Morgenstunden gegen 6 Uhr auf, verbleibt also zunächst anderthalb Stunden vor Sonnenanbruch, schließlich jedoch wegen des immer früher erfolgenden Aufganges der Sonne nur noch etwa 3/4 Stunden vor ihr. — Mars zieht in der gleichen Himmelsgegend mit Venus einher und geht auch ungefähr zur selben Zeit auf. So kommt es, daß die beiden am 14. Februar einander begegnen, d. h. die schnellere Venus überholt an diesem Tage den Mars und zieht bei dieser Konjunktion am einseitigen Bogengrad höher, als nördlicher als der rote Planet. Am 18. Februar geht abends (für uns unsichtbar) der Mond erst am Mars und dann an der Venus vorbei, jedoch erst am Morgen des 18. wie des 19. Februar mit den beiden Planeten eine reizvolle Gruppe bildet.

Am Abendhimmel leuchtet als erster Stern der Riesenplanet Jupiter auf, der sich jetzt langsam vom Frühlingspunkt in den Fischen zu entfernen beginnt. Nur noch kurze Zeit können wir ihn und den unterirdischen Reigen seiner großen Monde verfolgen, denn er bleibt nur noch bis 21 Uhr sichtbar und verschwindet schließlich sogar schon um 20 Uhr unter dem Horizont. Trotzdem er übrigens abends im Westen zu sehen ist, dürfen wir ihn doch nicht als Abendstern anpreisen; das ist vielmehr ein Ehrenname, dem der Planeten Venus vorbehalten bleibt. — Am 23. Februar zieht abends die junge Mondstichel am Jupiter vorbei. Wenn auch der Abstand mehr als 6 Bogengrad beträgt, so haben wir doch die beiden Gestirne, die das zürliche Wappen ausmachen, in großer Nähe beisammen. Jupiter und Mars ziehen nämlich im Stern Widder eine große Rolle. Nur wenig rechts vom Jupiter ist im Fernrohr Titanus, der grüne Planet, zu beobachten, der also auch noch kurz vor der Sichtbar bleibt.

In der ersten Hälfte des Monats ist bald nach Sonnenuntergang auch der kleine Merkur aufzufinden, der sich im Walfischern aufhält. Denn am 6. Februar kommt er mit mehr als 18 Bogengrad in seinen größten östlichen Seitenabstand (Elongation) von der Sonne. Zu seiner Aufspürung brauchen wir am besten das Feldglas, da er in den horizontalen Dünsten sonst schwer zu entdecken ist. In der zweiten Monatshälfte wird seine Aufspürung nicht mehr gelingen, weil er am 24. Februar zwischen uns und der Sonne hinwegzieht (unter Konjunktion) und in ihrer Strahlenzone verschwindet. — Merkur, der sonnennäheste Planet, zieht im Februar besonders häufig Beobachtungsbewegungen. Am 17. d. Mt. kommt er nämlich in Opposition (Gegengerichtung) zur Sonne, d. h. er geht um Mitternacht durch den Meridian und ist daher die ganze Nacht hindurch zu sehen. Wir finden ihn jetzt dicht unterhalb Regulus, dem Hauptstern im Löwen, müssen allerdings ein gutes Fernrohr mit starker Vergrößerung zur Verfügung haben, wenn wir Freude an dieser Beobachtung erleben wollen. Anders sollte jeder eine solche Beobachtungsmöglichkeit finden, denn außer der Latzade, daß der Planet — der Sonne gar so fern — erst in 165 Jahren einmal seine Gebieterin umkreist, wird ihm jetzt auch der Pollen als Grenzgestirn unseres Systems gefolgt. Auf einer Weltkarte dieses Sternwarts ist es nicht ohne weiteres zu finden, sondern man muß sich Freilich wohl ein wenig in der Sternkunde nach abmühen, weil, wie schon einmal, eine Bemerkung mit einem Komma vorliegen kann.

Unser Mond ist zu Anfang des Monats zunehmend, erreicht aber schon am 5. die Vollmondstellung. Am 13. Februar hat er bis zum letzten Viertel abgenommen und wird am 21. Neumond. Der 28. Februar bringt das Erste Viertel.

Am Fixsternhimmel finden wir im Westen die Wintersternbilder (Oriongruppe) im Abzug, und im Osten kommen die Frühlingsterne mit Wome und Jungfrau bereits herauf. Die Milchstraße zieht sich vom Süden ansiehend in halber Höhe über Westen nach Norden. — Lima vom 7. Februar

an können wir an besonders klaren Tagen nach Sonnenuntergang an der Unterangabe eines zarten Lichtglets aufsteigen leben, das Sternbild, dessen Natur noch etwas rätselhaft ist. Die letzten Erscheinungen läßt sich allerdings nur fern von jeder künstlichen Lichtquelle, also meist nur vor den Toren der Stadt erkennen. Doch gerade das Gefährte müßte uns locken. Krieger.

— Fremde Vorkämpfer von Spornatunger bis zum Orientale und was sonst sich alles noch zu einem Stellbild verarbeitbar hat, trifft sich am Sonnabend abend im Monopol-Saalgebäude, um sich den Circus Bruch u. Co. o. m. b. 5. mit seinen neuesten Attraktionen anzusehen. Was Wernigerode nicht erlebt hat, offenbart sich bei dem kommenden Zuge. Wer also dabei gewesen sein will, treffe heute schon Vorbereitungen, um den Raubstahl der freien Sportvereinigungen belachen zu können. Die Vorbereitungen sind zu flüchtig, daß noch lange das Stadtgespräch der Rostenball der Sportvereinigungen ist.

### Aus Halberstadt.

#### Spielplan des Stadttheaters.

Donnerstag 20 Uhr: „Die geliebten Frauen“ und „Ein Heiligsant“, die durch Gelächern und drastischen Humor ausgezeichneten Aufspiele.

Freitag 20 Uhr: letzte Aufführung „Ein besserer Herr“, das Lustspiel der modernen Gesellschaft.

Sonntag 20 Uhr zum letzten Male „Bagnani“, der große Opernverfolg.

Sonntag 16 Uhr: „Drei arme kleine Mädchen“, die Berliner Schloßoperette. 19 1/2 Uhr: „Don Juan“, das letzte Werk im Mozart-Jubiläum, dieser opera semiseria, in der sich Mozarts ganze tragikomische multifromatische Begabung entfaltet. Die Inszenierung mit Bühnenbildern von Siegfried Kuttner befohrt Dr. Eling. Musikalische Leitung Kapellmeister Clemens.

\* Familienabend der Beamten und Angestellten innerhalb der SDD. Der Beamtenschaft der Partei wird demnächst zu einer Zusammenkunft der Partei angehörenden Beamten und Angestellten und ihren Frauen und Angehörigen eingeladen. Diese Zusammenkunft soll als ein Familienabend festanden, wo neben dem Essen aus Frau Musik und der humor zu Worte kommen soll. Oberbürgermeister Gen. Weber hat es in dankenswerter Weise übernommen, einen Vortrag zu halten. Dieser Familienabend soll den Beamten und Angestellten in der Partei die Gelegenheit geben, sich kennen zu lernen und näher zusammenzukommen, ferner soll er gleichzeitig Auskunft sein zu regelmäßigen Zusammenkünften, damit auch wir zu den politischen Fragen der Gegenwart Stellung nehmen. Der Familienabend findet statt am Sonnabend, den 4. Februar 1928, abends 8 Uhr im „Café-Restaurant Spiegelstraße“ (Rath. Vereinshaus, Spiegelstraße 9). Sollte sich jeder diesen Abend freigeht. Gölle sind herzlich willkommen! Einladungen sind demnächst bei den Unterstellten zu haben.

\* Elektrizitätswortung. Am Freitag, den 3. Februar, abends 8 Uhr findet im Stadtpark, großer Saal, ein Vortrag von Frau Paul Oberweiser-Werkel aus Hamburg statt über das Thema „Elektrizität im Haushalt“. Der Zweck des Vortrages ist, die Hausfrauen darüber aufzuklären, auf welche weitestgehende Weise die Elektrizität dazu dient, im Haushalt an Arbeitskräften zu sparen. Alles Nähere ist aus dem Inserat in der Nummer am Donnerstag zu erfahren.

\* Jauder vor die Fenster. Zu unserer geflern unter dieser Stichworte gebrochtes Volk teilt uns der in Frage kommende Führerwerkzeuge mit, daß er bei den Ansätzen der Jauder alle polgeischen Vorkehrungen befolgt habe. Mit dem Unterliegen der Jauder ist bereits begonnen worden. Man kann bei ihm von Seiten der Anwohner richtig vorstellig geworden wäre, hätte er auch gleich den Befehl gegeben, daß die Jauder untergepflegt werden müßte, was für einem heißen Lokal hielt, Papiere und kleinere Teile gelassen. Es befanden sich auch zwei Dollarscheine dabei. Wir haben jenseitig darüber berichtet. Jetzt sind als Täter, ein paar halbwittdige Burden, ermittelt.

\* Ein aufreger Vorfall spielte sich gestern in einem Lokal in der Unterstadt ab. Eine Frau, die ihren Mann verlassen hatte, hatte eine größere Züge gemacht. Als sie der Wert auforderte, zu gehen, zog sie plötzlich ein Glasmesser aus ihrer Tasche heraus und drohte, es an ihm und sie um. Die Frau wurde ins Krankenhaus gebracht. Dort stellte man fest, daß sie pflichtig ist, die die Frau getrunken hatte, nicht lebensgefährlich ist, so daß sie alsbald wieder sich auf dem Wege der Besserung befinden wird. Ob hier ein ernsthafter Selbstmordversuch vorliegt, wird noch die nähere Untersuchung ergeben.

\* Am im ganzen Gehalt gekommen ist gestern ein Eisenbahner, der in der Unterstadt wohnt. Der Mann brachte kein ganzes Monatsgehalt, was er gerade erhalten hatte, nach Hause und hatte es teils am Mantel, teils in der Hofe zu stecken. Er zog sich, wie er es gewohnt ist, nach dem Dienst um und verließ auf kurze Zeit das Zimmer, um auszutreten. Als er wieder zurückkehrte, war das gelunte Geld aus dem Mantel und Hofe verschwunden. Der Verdacht der Täterhaftigkeit ist in eine bestimmte Richtung. Es muß jemand gewesen sein, der mit den Beschäftigten genau vertraut ist. Der Verlust für den Eisenbahner ist außerordentlich groß, so daß es hauptsächlich der Polizei gelinge, den Täter festzustellen.

\* Täblicher Anfall in Drenburg. Gestern verunglückte ein Wandwärt in Drenburg beim Sandabfahren sehr schwer. Der Wagen kam auf eine abschüssige Straße ins Rollen, die Bremsen verlagten, und der schädliche Mann geriet unter die Räder. Schwer verletzt wurde er in das hiesige Sanatorium-Krankenhaus überführt, wo er aber nach drei Stunden am Nachmittag verschied.

\* Diebstahl. Auf der Sandgrube, die nach Platenburg führt, wurden dort, wo der erste Feldweg abzweigt, vierzehn Räder gefunden. Man nimmt an, daß sie aus einem Diebstahl stammen. Der Eigentümer mag sich bei der Kriminalpolizei melden.

### Preis Wernigerode.

Stapelburg, 1. Febr. (SDD. Parteiverammlung.) Auf die am Freitag, 3. Februar, abends 8 Uhr bei Herrn Hahn, das letzte Monatsversammlung sei nochmals besonders hingewiesen. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist pünktliches Erscheinen aller Mitglieder Pflicht.

### Aus Schwanebeck.

— (Die nächste Sitzung des Arbeiter-Kultur-Kartells findet am Donnerstag, den 2. Februar, abends 8 Uhr, in der „Erholung“ statt. Tagesordnung wird dort bekannt gegeben.)



# Judendorffs Gastspiel in Halberstadt.

Die Paladine des ausgehenden Kaisers, die ihm behilflich waren, den größten Krieg der Weltgeschichte zu verlieren, machen sich jeder auf ihre Art bemüht. Nachdem die Republik ihre bürgerliche Existenz im reichsten Maße hergestellt hat, betätigen sie sich alle, ihre eigenen Gläubiger nach Kräften zu labornieren. Es nach Zuleben und Zeigung. Der Chef selber beschäftigt sich noch am nächsten in der Brennölverarbeitung. Seine Geschäfte führen sich zu höherem Niveau. Die einen gründen bürgerliche Vereine und halten despotische Feste, um die politische Schwierigkeit des Vaterlandes immer mehr zu vergrößern, die anderen geben nur viel geschmacklos Politik über und produzieren sich als Wanderer. Den letzteren Beruf hat Erich Judendorff ergriffen, der für die Antikamien reist.

Mit seinem Wandertheater kam er gestern abend auch nach Halberstadt. Er hatte viele Menschen angezogen, denn er ist ja immerhin für manche Leute noch eine Sehenswürdigkeit. Wenn ein größeres Gölz zur Verfügung gestanden hätte als der Stadtpark, dann hätte er dieses sicherlich auch noch genützt. Aber es ist nun anzunehmen, daß die 2700 Leute, die aus allen Himmelsrichtungen der Umgegend, besonders vom Lande, zusammengekommen waren, ebenso auf ihn einen Eindruck gemacht haben. Für den referierten Blog, den in der Hauptstadt die notleidende Wanderschaft, die jeden Ort von der Grünen Wäde in Berlin zurückgeführt war, einnahm, wurden 350 Mark verlangt. Galerie-Sitzplätze 75 Pfg. Aber das Gebotene rechtfertigte kaum die hohen Eintrittspreise. Wir müssen gestehen, daß wir in Halberstadt kaum jemals einer langweiligeren Veranstaltung beigewohnt haben, als diesem wüßigen Schauspiel.

Schon lange vor Beginn war in der Friedrichstraße eine Massenansicht von Volkswindeln, Volkstaus und Volkenschauspieler zu verzeichnen. Volkswindeln von Halberstadt waren von den Volkstaus abgehoben. Volkswindeln aus Zerbst, Bismarck, in der Nähe, aus der Westlichen Gegend nach Zerbst, Jünglingsverein und Madonnenkult. Am Vor und im Laufe hatten der Frontgeit und Halberstadt in voller Kriegesbewegung Aufstellung genommen. Am 1/2 Uhr war der Saal schon gerammelt voll. Auf der Bühne war ein Dreieck mit schwarzweißer Verkleidung aufgebaut. Die Rechtecklinie sah aus wie ein altbewährter Operatör, auf dem Scheitel Freimaurer und Juden den Gott Woden geschickt werden sollten. In der Mitte des Saales hatte der Frontgeit Spalier gebildet, um den „General“ formlichmäßig zu begrüßen. Aber er ließ lange auf sich warten. Um 1/2 Uhr, als sich die Mästen schon die Halle ausgefüllt hatten, rief plötzlich einer „Achtung!“ Aber es war noch nicht so weit. Plötzlich hatte man einen Vorfall für Juden vor sich. Schließlich kam er aber doch. Am langen Inwagen Oedred ging er gemessenen Schrittes durch den Gang und die Operatör traten in Tätigkeit.

„Achtung!“ rief dann der Führer des Frontgeit die Rednertribüne, an der vorne das Wort „Lanzenberg“ zu lesen war, und vor seiner ein großes Holzkreuz in der Mitte den Heiligenschein der Veranstaltung leuchtete. Ein Aufsteher war im Saale angebracht, der die beiden Töne, die dann gegeben wurden, noch mehr verstärkte. Der Vorsteher schwante etwas von der Schlacht von Lanzenberg, die das größte weltgeschichtliche Ereignis sei und gedachte dann des Gottes, der Elfen mochten lieb und seine Knechte mochte.

Dann aber folgte die große Senktaufe. Judendorff, dieses oder jenes Wort. Die schmerzliche Kommandobefehle klingen durch den Saalprophet aus. Er kündigt zunächst an, daß den Besuchern eine starke geistige Anfrischung zugemutet werde. Er sei schwer zu verstehen, weil seine Gedanken zu tief seien. Außerdem sei die Mehrheit des deutschen Volkes gegen ihn eingestellt, weil 99 Prozent der deutschen Presse sich in Händen von Nichtdeutschen, von Juden und Freimaurern befinde. Dann befragt er seinen Kirchenantritt. Warum und wie. Die katholische Geistlichkeit habe ihn nicht bezeugt und auch mit der protestantischen Geistlichkeit sei er nicht zufrieden gewesen. Man habe sogar gesagt, daß er von Religion ja doch nichts verstände, weil er kein Theologe sei. Das brauche er aber auch nicht zu sein, denn er habe die Bibel sehr hart studiert und verliche Bezüge auch etwas von Götze. Aus Religion sei er aus der Kirche ausgeschieden. Der Kirchenbetrieb habe ihn nicht mehr beheld. Dann folgt eine kurze Rede für sein Volk, die „Deutsche Wochenchau“. Das sei die einzige Zeitung, welche die Wahrheit sage und welche nicht unter jüdisch-freimaurerischem Einfluß stehe. Darauf Judendorff dann auf des Pudels Kern einging: Die übernationalen Begehren der Welt, welche alles Unheil herbeiführen. Am Laufe seines eine zweifelhafte Wortes sprach er mindestens hundertmal von diesem Artikel. Es sei ein Sommer, das es Bismarck nicht gelungen sei, die jüdische Freimaurerei zu zerstören. Waren er, Judendorff, an Bismarcks Stelle gestanden hätte, dann hätte er es auch ganz anders gemacht. Den Krieg hätten wir verloren, weil wir wiederum durch den Einfluß jener dunklen Mächte für eine anstößige Nützung zu Friedenszeiten kein Geld ausgeben wollten. Aber jetzt zöhen wir Milliarden an das internationale Judentum. Das und Nach habe er für die Sicherung des Vaterlandes gearbeitet. Über die Juden und Freimaurer hätten ihn schon als Major im Generalstab verurteilt und aus der Armee zu bringen versucht. Ganz besonders deswegen, weil er für die allgemeine Wehrpflicht, die nur auf dem Papier stand, eingetreten sei. Wenn mir 5 Millionen ausgebildete Soldaten nicht gehabt hätten, dann hätten wir den Krieg nicht verloren. Aber die übernationalen Mächte wollten es nicht anders. Dann teilte Judendorff die pyramidale Entdeckung mit, daß der ganze Weltkrieg lediglich von Rom angezettelt sei. Den Beweis führt er in dem Ritter-Telegramm, weswegen man bekanntlich fernereit geschickten ins Zuchthaus geschickt hat. Nachdem er dann noch den Friedenskrieg des Papstes im Jahre 1917 durch den Antius Boccelli als Zeitschmerz der jüdisch-verurteilten katholischen Kirche gekennzeichnet hatte, erklärte Judendorff, daß er die Vermählung in erscheinender Abdrücke hätte bilden lassen (1) Der deutsche Geist habe leider eine Wunde von den Juden. Wenn das deutsche Volk ihm aber getötet wäre, dann hätte er den Krieg nicht verloren. Der U-Boottreier sei mit Genshigung des Papstes angeführt worden, nachdem die spanische Revolution durch die damit als Entschädigung die Seiden nach Deutschland hineingekommen hatte. Der Dolchhieb in den Rücken seines Herrschers Herzes sei von Juden und Freimaurern finanziert worden. Alle diese Zusammenhänge hätte er natürlich auch erst später erfahren. Jetzt aber habe er gründlich Einfluß in die dunklen Mächte der Juden und Freimaurer und der diesen mit Haut und Haaren verlassenen katholischen Kirche erhalten.

Dann redete Judendorff noch eine ganze Weile über all das Unheil, welches die übernationalen Mächte angerichtet hätten und kam zum Schluß darauf, daß diese Mächte doch nicht so gefährlich seien, wie manche annehmen. Dazu seien sie zu dümm. (1) Somit hätten sie es doch nicht verstanden können, daß er vor aller Welt ihre Schandtat an den Bräuer stellen könnte. Nachdem Judendorff

vorhin dann noch festgestellt hatte, daß das letzte Panzergeschiff, welches bekanntlich der Reichstag gesunken hat, von den Juden und Freimaurern abgekauft sei, unter ganzes Kulturleben und die deutsche Wirtschaft als sie verjudet gekennzeichnet hatte, beschimpfte er nebenbei auch noch den ermordeten Erberger als ein Gemisch von Jude, Freimaurer und Jesuit, (wozu deutsche Mädchen entzückt Bravo riefen) und behauptete, daß über 600 Munitionsarbeiter-treue organisiert hätte. Dann folgte noch eine Anrede an die deutschen Deutschnationalen, die ebenso verjudet seien wie die anderen Parteien und die uns den Dammstrich beherrschten. Auch sei es unmöglich, den Vaterländischen Verbänden beizutreten, denn alle diese Vereine hätten doch nichts genützt. Wichtig sei lediglich, daß sich alle deutschen Männer zusammenschließen in einer großen Organisation gegen die übernationalen Mächte. Das sei natürlich der Lanzenbergbund.

Der Beifall, der dieser Ausführungen folgte, war recht dünn. Für 350 Mark hätten manche doch wohl schon etwas anderes erwartet.

Dieser Mann, der sich heute in der Halle eines antikenförmigen Wanderräders gefüllt, der heute eben gerade geringschätzt wird, wie vor Jahrzehnten die Hofmänner und Ritter, hat noch vor 10 Jahren im Mittelpunkt der weltgeschichtlichen Ereignisse gestanden. Sein Name überlebte bisweilen den eines Bismarck. Mit Entsetzen sehen wir heute, in welche Hände damals unser Schicksal gegeben war. Eine jurefide Erkenntnis und zugleich eine Lehre für die Zukunft.

Über die dann folgende Rede seiner neunzehnjährigen Frau Mathilde, die wie eine Lady Macbeth beklammerte, und mit hemmungsloser Selbstgefälligkeit ihren Vordem pries und Freimaurer vernichtete, berichten wir morgen.

Was seltsamer Reden sind für einmal zu viel. Ihre sieben Anklagen muß man sich genötigt.

Und dem General muß man zum Abschied die Worte vom Münchener Oberprophet zurufen: „Ergötzen, lassen Sie auf!“

Die Judendorff-Nacht ist völlig ruhig verlaufen. Man hatte, wie wir hören, ursprünglich geplant, die Postzeitung im Hofraum zu verlängern, um bis 3 Uhr dort noch im engen Kreise zusammen zu sein. Um 2 Uhr aber war dort alles schon zu Ende. Man hatte die Orgelzeit damit beschließt, immer wieder seinen Namen zu schreiben. Diese Tätigkeit macht sehr müde, so daß Judendorff gegen 2 Uhr im Auto die Stadt verließ, neuen Taten entgegen.

## Aus Dersleben.

(Der Deutsche Arbeiter-Theaterbund, Freie Volkshäuser) veranstaltete am letzten Sonntag abend im Stadtpark wieder einen Schaulpielabend. Zur Aufführung gelangte das Schaulpiel in vier Aufzügen von Richard Stowornel „Am Fortshaus“. Das Stück behandelt einen dramatischen Konflikt in einer östpreussischen Höflichkeit. Unter der Spielleitung des Gen. Gustav Lohmer lieferte sich zu wünschen übrig. Die Besetzung war recht glücklich, jedoch der Abend für den Theaterbund ein großer Erfolg wurde.

(Der Zentralverband der Fleischer) feierte am letzten Sonntag abend im Stadtpark sein letztes Vergnügen. In einer Ansprache erklärte der Generalsekretär, Kolb, Knacke-Halberstadt, daß diese Veranstaltung das letzte Fest der Fleischer sei, da am 1. April des. 35. sich sämtliche Nahrungs- und Genussmittelarbeiter-Organisationen zusammenschließen werden. Das bedeutet einen großen Schritt vorwärts. Mit dieser Vermählung wird die Strohraft des neuen Verbandes mit seinen ca. 140 000 Mitgliedern bedeutend verstärkt. Kolb, Knacke sprach den Funktionären des Fleischerverbandes für ihre jahrelange Mitarbeit seinen Dank aus. Mancher mag vielleicht mit Behmut dieser Auflösung des Verbandes gedenken, aber neue Arbeit steht uns bevor und damit neue Ziele. Ein lustiger Schmaus und Kapelle sorgten dann für die Unterhaltung aller Teilnehmer, wobei dieses letzte Fest des Fleischerverbandes in schönster Harmonie zu Ende ging.

(Funktionäre der Partei). Heute, Freitag, den 31. Januar, 8 Uhr im Stadtpark, äußert dringende Sitzung. Die Bahnen stehen vor der Tür, und da heißt es die wichtigen Vorarbeiten erledigen. Kein Funktionär darf fehlen.

## Aus Thale.

(Prof. Reinhold Ströder in Thale) Am Mittwoch, 1. Februar, wird der frühere bürgerliche Parteimitglied Gen. Prof. Ströder im Saale des höchsten Volkshaus und Veranstaltungshauses sprechen. Als Thema ist vorgesehen: „Die Verantwortung der heutigen Jugend“. Die Reden des Gen. Ströder zeichnen sich nicht nur durch meisterhafte Form, sondern vor allen Dingen durch ihre tiefen ethischen Gedanken aus. Die Eltern, Erzieher, Jugendführer und vor allem die Jugend selbst sollte sich recht zahlreich an dieser Veranstaltung beteiligen. Die Veranstaltung geht von der Werkstätte Thale aus. Die Sozialistische Arbeiter-Jugend geht geschlossen zu diesem Vortrag.

## Aus Quedlinburg.

(SPD-Fraucengruppe) Am dieser Woche beteiligen wir uns geschlossen an der am Freitag, abends 20 Uhr im Gewerkschaftshaus stattfindenden Parteierammlung.

(Arbeiterkameraden) Wir treffen uns am Donnerstag, abends 6 Uhr wieder am Postamt. Bringt die Wetterberichter mit.

(Jungsozialisten) Unsere Veranstaltung in dieser Woche fällt aus. Alle müssen zur Parteierammlung kommen. In nächster Woche beteiligen wir uns am Mittwoch am dem Bildungsstudium des Ortsausschusses der freien Gewerkschaften (Arbeitervereinigungen und Arbeitlosenvereinigungen).

(Mitglieder der SPD) Freitag, den 3. Februar, abends 8 Uhr im „Gewerkschaftshaus“. Reichstagsgebäude unter Gen. Fritsch. Jedes Mitglied muß unbedingt erscheinen.

## Provinz und Nachbarstaaten.

Hildesheim, 31. Jan. (Motorrad gegen Aerwagen.) Auf der Landstraße Gronau-Nordheimen, etwa 1 1/2 Kilometer vor Burglinden, ist bei großer Dunkelheit ein Motorrad auf einen Aerwagen gefahren. Der Führer des Motorrades, ein Landwirt aus Borstede, hat einen Schädelbruch erlitten und war sofort tot, während seine Braut, die auf dem Soziusplatz Platz genommen hatte, schwer verletzt ist. Das Gronauer Krankenhaus gebraucht werden mußte. Der Führer des Aerwagens hat auf die Pferde eingeschlagen und ist unerkannt entkommen.

Jehns, 31. Januar. (Die gefährliche Baterne.) Ein junges Mädchen von hier wollte in den Abendstunden nach einer Fahrt mit dem Rade machen. Als ihre Karbidlampe aber nicht recht brennen wollte, glaubte sie dem Fehler durch Einpusten von Luft in die Glasföhne abhelfen zu können. Dabei ist aber eine große Schichtmenge aus der Lampe, durch welche dem Mädchen der größte Teil des Haares verengt wurde, auch erlitt das Mädchen noch schwere Verwundungen im Gesicht.

Freburg a. d. U., 1. Febr. (Leichentragerei.) Der Gefährlicher Erbsitzer aus Schieberoda besuchte seinen Freund Radeb jun. in Freburg. A. hatte sich vor kurzen einen Revolver gekauft, mit dem die jungen Leute hantierten. Wüßig läste sich ein Schuß und Erbsitzer samt seiner getroffen vom Stuhl. Der Verletzte wurde nach Naumburg gebracht, sein Zustand soll hoffnungslos sein.

Gommern, 1. Febr. (Schwer überfahren.) Zwischen Kartitz und Gommern löste sich, von einem Aerwagen durch Brand einer Kerze die Schöffel. Dadurch führte Frau Schale aus Kartitz vor die Räder und wurde überfahren. Außer einer schweren Kopfverletzung erlitt sie mehrere Rippenbrüche und innere Verletzungen.

Scherben, 1. Febr. (Einen tödlichen Unfall) erlitt der Landwirt Emil Meißner. Auf einer Raubtour zwischen Bobbau und Wolfen wurde er von einem Motorradfahrer angefahren und so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit starb. Als langjähriges Mitglied des Gemeinderats hat er stets vorbildlich gewirkt.

Leipzig, 1. Febr. (Zwei tödliche Motorradunfälle.) Auf der Fahrt von Grotzenitz nach Leipzig nahm ein Motorradfahrer auf seinem Rad mit Wismagen bei Großmühl die Kurve zu kurz und fuhr mit dem Beinwagen an einen Baum. Der Führer des Motorrades, der Gen. Emil Lohmeyer aus Gommern wurde so schwer verletzt, daß er auf dem Transport nach dem Krankenhaus zu Tode starb, die beiden anderen Mitfahrer, ein Arbeiter diese wurden schwer, der Sanftzuggehülfe Josta leicht verletzt nach dem Krankenhaus gebracht. — Auf der Straße von Wurzen nach Leipzig wurde bei einem Zusammenstoß mit einem Motorwagen der Kraftfahrer Breiter aus Wahren so schwer verletzt, daß er kurz darauf gestorben ist.

Reunischütz, 1. Febr. (Von einem Schraubenstift.) erlitt ein Arbeiter. An den Schraubenstiftmutter wurden dem Stenzer Wilhelm Lohse aus Hildesheim von einem Schraubenstift, der sich von einer taubenden Wolschine löste, die Schädeldecke getrieben. Kopf war sofort tot.

Calbe, 1. Febr. (Ein Trer entzungen.) Als ein bürgerlicher Geisteskranker von dem Bahnhof in Nienburg nach der Bernburger Heilanstalt gebracht werden sollte, entpung er plötzlich und schlug die Richtung auf Calbe zu ein, indem er seinen Weg quer durch die Felder nahm. Ertröben er sofort verlor wurde, gelang es bläher noch nicht, seinen wieder babst zu werden.

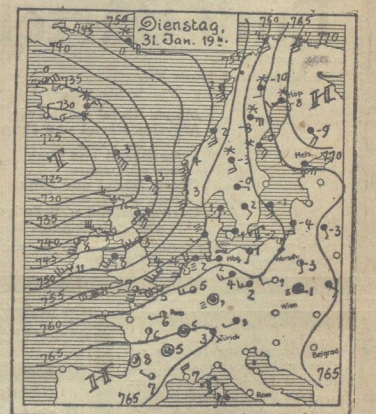
## Veranstaltungen.

Komm mit mir, Karoline. Komm mit mir, Karoline“ ist der Refrain eines launigen Kaplets, das Willy Proger für den neuen Domo-Strach-Oberfilm „Der Jüngling aus der Konfektion“, der vom 3. Februar bis 6. Februar im Kammer-Theater zur Aufführung gelangt. Willy Proger, der mit H. C. Böhme das Musiktrio zu diesem Film, in dem er selbst mit auftritt, verfertigt hat, kann hier aus seiner eigenen Kaufbahn berichten. Hat er doch selbst in einem Konfektionsgeschäft mit seinem Wirten in der Dessenföhle begonnen. Der Jüngling, der gerne möchte, daß Karoline mit ihm kommt, wird von Curt Bois begleitet. Sein Regisseur Richard Bönenheim hat ihm als „Karoline“ die reizende jugendliche Blau des Berliner Staatsgeheimes Maria Paulier zur Seite gestellt.

## Sport.

Arbeiter-Schach-Klub. Mittwoch, 1. Februar, abends 7.30 Uhr, findet im Vereinslokal unsere Mitgliederversammlung statt. Zu Anbetrag der wichtigsten Tagesordnung ist das Ergehen eines jeden bringend notwendig.

## Amliche Wetternachrichten.



ERKLÄRUNG: Windrichtung durch Pfeilspitze, Windstärke durch Pfeillänge, Wolken durch Kreis, Regen durch vertikale Linie, Schnee durch horizontale Linie, Nebel durch gestrichelte Linie, Sturm durch Wellenlinie, die Höhe festsetzt mit dem Winde, die eingeschlossenen Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck, die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Wetterbericht der Deutschen Seemarte, Hamburg.  
Vorwärtliche Mitteilung bis 2. Februar abends:

Ungewöhnlich harter Barometerfall über ganz Großbritanien deutet auf eine energische Entwindung des isländischen Tiefes hin, das sein Zentrum noch dem Meere nordnordwestlich von Schottland vorgehoben hat. Seine Regenfront erstreckte sich am Dienstag abend von der normannischen Küste bis zum Kanal hin. Das Wiedererwachen der Wirbelwirbelbildung bringt eine lebhaftere Zufuhr mehr ozeanischer Luft, so daß mit einem Steigen der Temperatur gerechnet werden muß.

Ausfichten: Bei aufziehenden, nach West drehenden Winden, milderes Wetter mit Regen.









# Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

**Bezugspreis** halbmöndlich 1 Mark einschließlich Wernigerode, bei Selbstabholung 50 Pfennig. Einzelhefte 10 Pfennig. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegen genommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Inhalt u. Wirklichkeit Kurt Wolfenbutter, für den übrigen Teil Richard Matthies, für Postamt u. Postkarte Karl Trefft, sämtl. in Halberstadt.

**Anzeigenpreis** die achtgespaltene Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Bestimmung 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist bei der Zahlung verfallende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen auf bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht aberzuerkannt werden. Anzeigen-Aufnahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Kopierschloß Wernigerode 4526 und Selbstabholung (Einsparungsabteilung) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 28.

Donnerstag, 2. Februar 1928.

3. Jahrgang.

## Differenzen im Bürgerblock.

### Ein Zwischenfall im Reichstage.

Gestern wurde im Reichstag die Ausdrucksfrage über Streiknennungen diskutiert. Wie die Bürgerblock-Konkurrenz sich dabei gegenüberstellt, mag man aus folgenden Reden erkennen:

**Hg. Miska (Ztr.)**

beschäftigt sich zunächst mit der Rede des deutschnationalen Abg. v. Freytag-Boringhosen und erklärt dazu: Die Kritik der Bürgerblock-Politik ist im Rahmen und in der Form nicht vereinbar mit der Zugehörigkeit zur Regierungskoalition. Welche Eindringlichkeit muß solche Kritik auf die Glieder machen, mit denen wir Verträge abgeschlossen haben und mit denen wir zusammen im Bürgerblock sitzen? (Hört! Hört! links und in der Mitte.) Ihr Verhalten, Herr v. Freytag-Boringhosen, ist geeignet, uns um jeden politischen Kredit im In- und Ausland zu bringen. (Große Bewegung, stürmische Zustimmung links und in der Mitte.) Es bedeutet eine glatte Desavouierung der Politik des Vizepräsidenten. (Stürmische Zustimmung im Zentrum. Hört! Hört! links.) Wie sich anschließend einer solchen Beurteilung eines Koalitionsgliedes unter Hinweis auf die vor den Staaten, vor denen er die Regierungspolitik vertritt? Vor allen aber muß ich den deutschnationalen Redner fragen: Wie bringen Sie Ihre Meinungen im Einklang mit den Richtlinien, auf die sich bei der Bildung des jetzigen Kabinetts Ihre Fraktion ausdrücklich verpflichtet hat? (Sehr gut! links und im Zentrum.)

Unter lauten Hört! Hört!-Rufen verliest der Redner dann aus den Richtlinien die Stellen, in denen sich alle Regierungsparteien zum Festhalten an der Koalitionspolitik verpflichten. Da Abg. v. Freytag-Boringhosen als offizieller Vertreter seiner Fraktion gesprochen hat, ergibt sich für die Deutschnationalen Fraktion die Verantwortung einer Erklärung, ob ihre Ausföhrung mit den Verpflichtungen dieses Kabinetts übereinstimmt. (Stürmischer Beifall im Zentrum und links.)

**Hg. Schr. u. Rheinboldt (DZ)**

Die Rede des Abg. v. Freytag-Boringhosen ist prinzipiell richtig. Ich kann mich nicht denken, so erklärt der Redner, daß die deutschnationale Volkspartei als ganzes die Thesen dieses Redners so hinnehmen kann. Es ist eine parteipolitische Manipulation, wenn behauptet wird, nur eine Regierung ohne deutshpawionale Beteiligung könne eine deutsch-französische Verständigung erreichen. (Abg. Dr. Breitscheid (Soz.): Sie vertreten hier wohl die Deutschnationalen?)

**Hg. v. Eindeiner-Wildau (Dnt.)**

erklärt zu den Ausführungen des Abg. Miska: Wir müssen uns das Recht vorbehalten, selbst zu bestimmen, wann und von wem wir in der Debatte Erklärungen abgeben lassen wollen. Nur um zu verhindern, daß durch die objektiv unrichtigen Kritik des Abg. Miska ein vergeriertes Bild im In- und Ausland entsteht, will ich im Namen

einer Fraktion dazu einige Ausführungen machen. Abg. v. Freytag hat nur die Zweck, die die Deutschnationalen an dem Verhandlungswillen des westlichen Nachbarn äußert, in verklärter Form aufgenommen, so daß diese Ausführungen eine wertvolle Ergänzung der Ausführungen des Ministers sind. (Lachen links und rechts.) „Gott schüße ihn vor seinen Freunden!“ In den Richtlinien weisen wir die Koalitionspolitik und die Völkervermittlungspolitik anerkennen. Graf Bismarck hat aber schon bei der Regierungsbildung erklärt, daß wir uns das Recht vorbehalten, an dem, was diesen beiden Vorgängen vorausgegangen ist, historische Kritik zu üben. Ich kann also nicht anerkennen, daß die Ausführungen des Abg. v. Freytag irgendwie gegen das gemeinsame Regierungsprogramm der beteiligten Regierungskoalition verstoßen hätten. (Lachen links.) Dann wird die Weitererörterung um 15 Uhr auf Mittwoch, 14 Uhr, verlagert; außerdem wird der besetzte Saal.

## Schmelzer aus dem Zuchthaus entlassen.

### Der im Krensdorfer Zuchthausprozess

wegen Beihilfe zur Tötung zweier Reichsbankbeamter am 1/2 Jahre Zuchthaus verurteilte Landwirt Paul Schmelzer ist am Dienstag frühzeitig aus der Haft entlassen worden. Diese unfällige und unverständliche Maßnahme ist auf einen Beschluß der Strafkommission des Landgerichtes Frankfurt a. Oder zurückzuführen und wird damit begründet, daß Gesundheitszustand bei Schmelzer nicht vorliege. Der Frankfurter Oberstaatsanwalt Dr. Rohde hat gegen die Stellenlösung sofort Beschwerde eingelegt. Auch nach dem Kammergericht bereits in den nächsten Tagen mit dem Beschluß des Frankfurter Schwurgerichts besetzt wird.

## Der Gemeinderat Oberleutnant a. D. Schulz

ist entgegen der von einem Teil der deutschnationalen Presse veröffentlichten Mitteilungen nicht an einer Erklärung erkrankt. Er leidet vielmehr nach dem vorläufigen Ergebnis der in den letzten Tagen unter Leitung des Strafkollegen-Obermedizinalrats Dr. Bürger durchgeführten Untersuchung und Beobachtung an einer konstitutionellen Erkrankung, die weder mit der Überführung in die Strafstation Berlin-Plötzensee noch mit der Haft überhaupt in Zusammenhang steht. Schulz ist zu diesem Zweck in das Krankenhaus des Untersuchungsgefängnisses Berlin-Moabit verlegt worden.

## Alles für die Landwirtschaft!

### Verminderung der Gefrierfleisch-Einfuhr.

Das Reichsernährungsministerium hat die Zollfreie Gefrierfleisch-Einfuhr pro Monat von 10000 Tonnen auf 8500 Tonnen herabgesetzt. Dadurch wird das Jahresimportkontingent an Gefrierfleisch um mehr als 15 Proz. gekürzt.

Bei Einführung der Agrarzölle im Jahre 1925 wurde in das Gesetz eine Bestimmung aufgenommen, nach der pro Jahr 102000 Tonnen Gefrierfleisch zollfrei nach Deutschland eingeführt werden können, um die Ernährung der breiten Masse sicherzustellen. An der Einführung der großen Krise auf dem Arbeitsmarkt im Jahre 1925-26 wurde dieses Kontingent auf 120000 Tonnen erhöht. Seitdem führen die Reichsparteien einen scharfen Kampf gegen die Zollfreie Einfuhrkontingente. Ihre Beseitigung ist u. a. auch eine der Hauptforderungen des Reichslandbundes. Seit dem Jahre 1925 bestehenden Erleichterungen für die Gefrierfleisch-Einfuhr, so tritt ein Zoll von 45 Mark pro Doppelzentner in Kraft. Die Beseitigung oder Verringerung der Einfuhrkontingente bedeutet also eine schwere Belastung der arbeitenden Volksschichten.

Schon bei der Erörterung des Gefrierfleisch-Standards vor einigen Tagen — ein Teil der Importeure hat durch regelrechte Schiedungen in Jahresfrist über 14 Millionen Mark an Monopolgewinnen erbeutet — wirtete der Reichsernährungsminister Schöler, der den Stand durch eine nachlässige Kontrolle selbst verschuldet hat, auf eine Verringerung der Einfuhrkontingente hin. Jetzt hat er diesen Plan durch die Kürzung der Einfuhrkontingente um mehr als 15 Proz. durchgeführt. Er begründet sein Vorhaben damit, daß die inländischen Vieh- und Fleischmärkte unter überaus starkem Druck stünden und die Rentabilität der Viehzüchter ernstlich bedroht sei. Die Verringerung des Kontingents soll demnach in erster Linie den Zweck haben, die Viehpreise zu steigern.

Eine solche Preissteigerung kann aber nur auf Kosten der Verbraucher vor sich gehen, denn die Organisationen der Fleischer haben noch in den letzten Tagen hinsichtlich der Höhe des Schlachtes das Angebot und die Nachfrage auf den Viehmärkten ausgeglichen, ausdrücklich erklärt, daß auch die ihre Preise steigern müssen, wenn die Landwirte mit ihren Preisen in die Höhe gehen. Gemeinhin ist aber schon die Spanne zwischen den Fleischpreisen und den Viehpreisen um 60 Proz. höher als vor

dem Kriege. Der Verbraucher muß sich also auf eine weitere Fleischverteuerung gefaßt machen. Sie verdankt er der Regierungspolitik des Bürgerblocks und insbesondere seinem deutschnationalen Reichsminister für die Ernährung der Landwirtschaft.

### Das Notprogramm vom Zirkus Busch.

Der Landbündel in Berlin ist zu Ende. Als Ergebnis wird jetzt ein „Notprogramm“ veröffentlicht, das nach höheren Löhnen und nach der Wperrung Zuckerschlusses vom Ausland spricht. Dann verlangt man die Wperrung der Auslandszölle und große Summen für die sog. „Umschuldung“. Außerdem wird die Entlassung des platten Landes von Schuldschulden gefordert. Es entspricht von jeder länderlichen Tradition, die Bauern dumm zu halten, aber in dieser Tradition kommt jetzt doch insofern ein Licht herüber, demagogisch, als es gerade die Vertreter des Landbundes in der Reichsregierung und zwar die Herren Keubel, Schöler und Herdt sind, die bis zum heutigen Tage auf die Durchführung des Schuldschlusses drängen, ohne sich überhaupt den Kopf darüber zu zerbrechen, wo die Hunderte Millionen für die Durchführung ihres Reichsfolgselches hergenommen werden sollen.

Tradition bei der Großlandwirtschaft ist im übrigen auch, keine Steuern zu zahlen. Insofern wird verwundert es nicht, wenn der Landbund in seinem „Notprogramm“ auch eine entsprechende Forderung aufgestellt hat. Was schließlich die Forderung betrifft, so verlangt man mehr Unterstützung, oder Schuß des Privatkapitalismus. Das heißt, Worte für die Schuldenschnittarbeiten, aber kein Land. Auch den Arbeitelöhnen auf dem Lande werden zum Schluß der angedachten Forderungen noch ein paar Worte gemeldet. Man fordert, daß die Landwirtschaft in die Lage versetzt wird, ihren Arbeitelöhnen die gleichen Löhne zu zahlen wie die Industrie. Wo aber ist der Großagrarier, der bisher selbst in den besten Erntezeiten auch nur den Versuch gemacht hätte, die Arbeiterlöhne auf dem Lande den Einkünften der städtischen Industriearbeiter anzupassen. Von dem Gegenteil, die Löhne immer mehr zu drücken und die an sich schon vegetierenden Landarbeitelöhner immer noch schlechter zu stellen, können Hunderte von Beispielen gegeben werden. Die Forderung der Großagrarier ist deshalb nicht anders als ein demagogischer Trick. Man spricht von der Erhöhung der Arbeiterlöhne und denkt in Wirklichkeit an die eigene Tasche.

## Sicherheit und Abrüstung.

Von Rudolf Breitscheid.

In einigen Wochen wird in Genf die sogenannte Sicherheitskonferenz zusammenberufen, die von der letzten Konferenz des Völkerverbundes zum Zweck eingeleitet worden ist, die verlangten Voraussetzungen für die Arbeiten der Abrüstungskonferenz zu prüfen bzw. zu klären. Man hat die Notwendigkeit dieses Ausschusses mit dem Artikel 8 der Völkerverbündungscharta begründet, nach dem die Rüstungen auf das Minimum herabgesetzt werden sollen, das mit der nationalen Sicherheit vereinbar ist. Es sei, so wurde erklärt, unbedingt erforderlich, die Frage zu unteruchen, ob ein solches Minimum von Sicherheit heute bereits für alle Staaten erreicht sei oder ob die Möglichkeit bestehe, die internationale Sicherheit zu verstärken. Deutschland hat sich mit Recht auf den Standpunkt gestellt, daß es auf Grund des Versailles-Vertrages, nachdem seine eigene Entlassung durchgeführt ist, einen Rechtsanspruch zum mindesten auf den sofortigen Beginn der Abrüstung der andern bestehe. Aber es hat sich schließlich auch mit der Schaffung der Kommission einverstanden erklärt und nur die bestimmte Erwartung ausgesprochen, daß sie nicht durch umfangreiche theoretische Erörterungen die Arbeiten der vorbereitenden Abrüstungskommission sabotiere.

Ganz von der Verknüpfung mit dem Abrüstungsproblem abgesehen, ist nun die dem Sicherheitsausschuß gefällige Aufgabe außerordentlich interessant und bedeutsam. Es handelt sich ja schließlich darum, die bereits vorhandenen Möglichkeiten zu freierlicher Streikverhandlungen zu verbessern und zu verallgemeinern. Das das Völkerverbündungsstatut den Krieg nicht ausschließt, ist bekannt. Es geht nicht einmal so weit, auch nur für die rechtlichen Konflikte zwischen den Nationen das Selbstgericht obligatorisch zu machen, und es beschränkt sich auf die Bestimmung, daß alle Differenzen irgend einem Ausgleichsverfahren unterworfen werden sollen. Bisher keine anderen Überlegungen, so ist die zuständige Instanz der Völkerverbündungsstatut, der aber im besten Fall nur einen vorläufigen Schlichter, der die Beteiligten nicht unter allen Umständen bindet. Nur wenn der Bericht des Rates einstimmig angenommen wird, verpflichten sich die Bundesmitglieder, gegen keine Partei, die sich dem Vorstoß fügt, zum Krieg zu greifen.

Run ist der Bericht gemacht worden, durch Einzelverträge die Lücken im Völkerverbündungsstatut auszufüllen. Er geht nach zwei Richtungen, und zwar einmal, die Mittel freierlicher Streitverhandlungen zu verbessern, und der anderen sehr geschicklich, durch Annäherungen die nahe an den Charakter der Willkür streifen, für bestimmte Gruppen besondere Garantien gegen die vermeintlichen Angriffslustigen durch dritte Staaten herbeizuführen. So das ist die



Das sind wenig erfreuliche Ausblicke, aber sie werden sich eben nicht bessern, bevor wir in den ausschlaggebenden Ländern Regierungen haben, denen es ernstlich um Friedenssicherung zu tun ist, und die entschlossen sind, aus dem Völkerverbund das herauszuholen, was er auch unter der Herrschaft des Kapitalismus geben kann. Wir gehören nicht zu denen, die ihn in seinem gegenwärtigen Bestand und mit seinen geltenden Satzungen für ein unnützes und wertloses Ding halten, aber wir sind der Ansicht, daß die Völkerverbündung die er zur Verhütung des Krieges wenig, stärker fundamementiert und ausgebaut werden können und müssen. Er kann die Ursachen und letzten Ursachen der Kriege nicht beseitigen, er kann aber